Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 233. **Freitag den 4. Oktober 1901.** **XIX. Jahrg.**

Nachklänge vom sozialdemokratischen Parteitage.

Die Sozialdemokraten sind von einer rührenden Anspruchslosigkeit. In den Betrachtungen über den Parteitag werden nur Aeußerungen der Zufriedenheit laut. Da kann man von der „Treue zu den Parteigrundsätzen" lesen, die die Genossen in Lübeck geleitet haben soll, und die „Einigkeit und Geschlossenheit der Partei" rühmen hören. Die Sozialdemokraten handelten klüger, wenn sie von dem Parteitage nichts mehr erwähnten, denn Ehre können sie damit nicht einlegen.

Wie oft hat man von sozialdemokratischer Seite vernommen, daß ihre Partei die einzige sei, die auf wissenschaftlichem Boden stehe, und daß jeder Genosse frei seine Meinung äußern dürfe! Das Ketzergericht über Bernstein hat den Beweis des Gegentheils geliefert. Es darf zwar jeder Sozialdemokrat seine eigene Meinung haben, aber wehe ihm, wenn diese Meinung auch nur um das geringste von der der jeweiligen Machthaber abweicht! Der Genosse muß in diesem Falle seine Ansichten für sich behalten, oder er „fliegt hinaus". Ein Widerspruch zwischen Theorie und Praxis zeigte sich auch in der Behandlung der weiblichen Delegirten. Die Gleichberechtigung der Frauen gehört zu den wichtigsten Programmpunkten der Sozialdemokratie. In Lübeck aber wurde den Genossinnen nur Schimpf und Spott zutheil, sobald sie das Wort ergriffen.

Ueberhaupt hat in Lübeck ein Ton geherrscht, der an Roheit seinesgleichen sucht. Es giebt wenig Schimpfwörter in der deutschen Sprache, die nicht angewandt wären. So versicherte der Delegirte Heine von einem Genossen, daß er von Vollmar Wohlthaten annehme und ihn zum Dank ins Gesicht spucke. Genosse Grunwald nannte seine Gegner perfid; er habe verschiedene seiner Angreifer aus der Liste der anständigen Menschen gestrichen. Stadthagen beschuldigte Heine der Denunziationswuth, und Zubeil rief demselben Genossen ein Dutzend „Pfuis" zu. Von „litterarischen Raufbolden", mit denen er nicht an demselben Tische sitzen könne, sprach Richard Fischer, und auch von „niederträchtigen Motiven und Ehrabschneidereien."

Dieser Ton war nicht nur dem persönlichen Kampfe eigen, sondern griff auch hinüber in die „wissenschaftlichen" Auseinandersetzungen. Die von Bebel eingebrachte Resolution zum Zolltarifentwurfe enthält folgende Blüten: Maßloseste und schamloseste Begünstigung des Agrarierthums und der Großbourgeoisie, unerhörtester Brot- und Lebensmittelwucher, Aushungerung der arbeitenden Klasse, Unterjochung unter den Agrar- und Industrie-Feudalismus, Verfeindung Deutschlands mit allen Kulturnationen, volks- und kulturfeindliches Machwerk, brutalstes Agrar- und Großunternehmer-Interesse, Verrath am arbeitenden Volke u. s. w. Und als Bebel versicherte, daß, wenn er Kaiser wäre, er den Verfasser des Tarifs „mit einem Fußtritt zur Thür hinauswerfen würde," bewegte er sich so sehr in dem in Lübeck üblichen Tone, daß er das „Sehr gut", das ihm ob dieses Satzes zutheil wurde, durchaus verdient hat.

Wohl gemerkt, es handelte sich in Lübeck **nicht** um eine Volksversammlung, in die man wohl allerlei Stichworte unüberlegt hineinwirft, sondern es handelte sich um einen Kongreß der sozialistischen „Elite", um einen Kongreß, dessen geistige Bedeutung und Höhe man garnicht laut genug preisen kann. Wir können der „Freisinnigen Ztg." nur zustimmen, wenn sie schreibt: „Abstoßender und widerwärtiger ist wohl niemals der Eindruck eines Parteitages oder Kongresses für unbefangene Zuschauer gewesen, als jetzt in Lübeck. Und solche Herren bilden sich noch im Ernst ein, die gegenwärtige Staats- und Gesellschaftsordnung durch eine vollkommenere ersetzen zu können. Die Herrschaften können sich nicht einmal selbst regieren, wie dieses ihr spezifisches Parlament bekundet."

Politische Tagesschau.

Zum Kapitel „Krone und Residenz" bemerken die halboffiziösen „Berl. Polit. Nachr.": Anläßlich der Betrachtungen freisinniger Blätter über angebliche Uebergriffe Sr. Majestät des Kaisers bei der Verweigerung einer Ueberführung der Straßenbahn über die „Linden" und der Aufstellung des Märchenbrunnens in Friedrichshain: Wenn in den linksliberalen Blättern behauptet wird, daß eine Bestimmung, auf welche die landesherrlichen Rechte auf Genehmigung von Bauwerken innerhalb der Stadt Berlin sich gründen, nicht auffindbar sei, so wird übersehen, daß nach preußischem Rechte die Prärogative der Krone nicht aus der Verfassung oder bestimmten Gesetzesbestimmungen sich herleiten, vielmehr durch Verfassung und Gesetz umgrenzt sind. So hat, um ein naheliegendes Beispiel zu wählen, das Recht der Krone auf Genehmigung der Anlegung der Straßenbahnen in den elegantesten Straßen Berlins längst bestanden, bevor es durch § 39 des Kleinbahngesetzes bestätigt und erweitert wurde. Es würde auch, wenn jenes Gesetz nicht zustande gekommen wäre, zur Zeit ebenso rechtskräftig bestehen, wie es vor 1892, ohne auf eine bestimmte gesetzliche Vorschrift sich zu gründen, bestanden hat. Im übrigen beruhen die Rechte der Krone auf Einwirkung betreffs bestimmter Bauwerke in Berlin keineswegs überall lediglich allgemein auf den landesherrlichen Befugnissen. Sie stützen sich zum Theil auch auf besondere Rechtstitel. So gründet sich das Recht des Landesherren, die Fassaden bestimmter privater Häuser in den Straßen Berlins zu genehmigen, auf eine Auflage, welche seiner Zeit bei der Hergabe von Grund und Boden und der sonstigen Unterstützung des Neubaues der betreffenden Häuser durch den König gemacht worden ist. Die Suche nach bestimmten gesetzlichen Bestimmungen zur Beurtheilung des Umfanges der Prärogative der Krone gegenüber Bauausführungen in der Residenzstadt Berlin ist völlig müßig und kann nur zur Irreführung der Bevölkerung inbezug auf das geltende Recht führen.

Im Reichsjustizamte sind neuerdings zwei neue Gesetzentwürfe zum Schutze der Forderungen der Bauhandwerker ausgearbeitet worden, die demnächst der öffentlichen Erörterung unterbreitet werden sollen.

Die ungarischen Wahlen sind, wie ein Wolffsches Telegramm aus Budapest vom Mittwoch meldet, bisher im ganzen Lande ruhig verlaufen. An verschiedenen Orten wurde behufs Aufrechterhaltung der Ordnung Militär in Anspruch genommen; doch ist über ein Einschreiten desselben von keiner Seite etwas gemeldet worden.

Der Kreuzer „Marco-Polo", mit dem Admiral Palumbo an Bord, hat von Neapel die Fahrt nach China angetreten, wo der Admiral den Oberbefehl über das italienische Geschwader übernehmen soll.

Nach Meldung aus Neapel befinden die Kranken im Lazareth von Nisida sich alle etwas besser. Die 135 Personen, welche im Lazareth isolirt wurden, befinden sich ganz wohl. — In Samsun am Schwarzen Meere sind am Dienstag sechs Pestfälle vorgekommen. Der Konstantinopeler Gesundheitsrath ordnete infolgedessen für die Herkünfte aus Samsun eine zehntägige Quarantäne an. An Bord des Lloyddampfers „Maria Teresa", welcher am 15. September von Konstantinopel abging und am 26. September in Alexandrien eintraf, erkrankten drei Personen an der Pest. — Auf der Kap-Halbinsel ist ein neuer Ausbruch der Pest festgestellt; drei Eingeborene in Maitland sind von der Seuche befallen.

Der in Rom verhaftete russische Anarchist Fürst Nakachidze wurde wegen Uebertretung des gegen ihn erlassenen Ausweisungsbefehls zu zwanzig Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Pariser „Temps" meldet, die französische Regierung sei nicht geneigt, die türkischen Gegenvorschläge betreffs der Regelung der Lorando-Angelegenheit anzunehmen, halte vielmehr die Forderung in Höhe von 345 000 türkischen Pfund aufrecht.

Im französischen Kongogebiet brach, wie das Antwerpener Blatt „La Métropole" meldet, Ende Juli ein Aufstand aus. 18 000 Pahunis schlossen die von 50 Europäern, meistens Belgiern, bewohnten Faktoreien am Ogowe ein. Da keine Miliz zur Verfügung stand, wurde das französische Kanonenboot „Alcyon" zur Hilfe entsandt; dieses konnte jedoch bei dem niedrigen Wasserstande des Ogowe nicht vorwärts kommen. Anfang August gelangte nach Libreville die Nachricht, daß vier Europäer getödtet seien.

In einer am Montag in Dublin stattgehabten Versammlung der „United Irish League" wurde ein Brief von William O'Brien verlesen, in welchem dieser sich entschuldigt, daß er der Versammlung nicht beiwohnt, und weiter erklärt, die Irländer seien ein Volk, welches nur Waffen und die Schulung der Buren brauchte, um mit derselben Beredtsamkeit wie die unbesiegten Buren-Republiken bezeugen zu können, wie sehr es die englische Herrschaft haßt. John Redmond hielt eine

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Großvater!" rief das Mädchen, das mit wachsendem Grauen seine Worte vernommen, empört, „wie kannst Du so sündhafte Reden führen! Knut Ohlsen hat uns von Haus und Hof gejagt — aber er hatte ein Recht dazu, denn wir zahlten ihm die Pacht nicht. Er hätte milder verfahren können, das ist wahr. Aber er that ein übriges — er erließ uns die rückständige Schuld.

„Weil er wußte, es war nichts da, sie zu zahlen!"

„Er hätte sie dennoch eintreiben können — später, als bessere Tage für uns kamen. Er hat es nicht gethan. Das solltest Du ihm danken. Du bist blind in Deinem Zorn! Es thut nicht gut, einen Haß zu nähren lebenslang! Und wenn Du dem Alten nicht vergeben kannst — was kann der Sohn dafür? Der Sohn, der damals ein Kind war!"

„Es fließt des Alten Blut auch in des Jungen Adern; das Blut, das ich hasse! Es liegt eine Wollust im hassen! Hassest Du denn niemand, Heidekind?" Er sah sie boshaft an mit den kleinen, wilden Augen. Heiderun richtete sich zu ihrer ganzen, stolzen Höhe auf.

„Wenn Du um mein Elend weißt und kannst mir nicht helfen, so sprich wenigstens nicht davon."

„Ich kann Dir nicht helfen — nein — aber ich möchte Dir einen Rath geben, Heidekind. Heirathe immerhin den Mann, den Du hassest. Bezähme Dich noch eine kleine Weile; erst, wenn Du sein Weib geworden bist, kann Dein Haß in Kraft treten und zu einer Rache werden, die dem Gekränkten Wonne ist. Denn wisse," — seine Stimme sank herab zu einem schlangenhaft zischenden Flüstern — „nicht der erbittertste Feind kann den Mann so elend machen, als das Weib, das er liebt, und das er besitzt, ohne es zu besitzen."

Heiderunns ehrenhafter Sinn bebte zurück vor dieser Weisheit des Teufels.

„Großvater, Du bist fürchterlich in Deinem Haß!" sagte sie schaudernd. „Wehe dem, gegen den er sich wendet!"

„Jawohl, wehe! Dreimal wehe!" wiederholte er, und es blitzte triumphierend in seinem alten Gesicht auf. Er erschien ihr nicht mehr als der alte Mann, der gebrochen und gelähmt in seinem Lehnstuhl kauerte, sondern als der verkörperte Haß, der sich mit Geierkrallen auf sein wehrloses Opfer stürzt, es erbarmunglos zerfleischend. Er sah die Angst in ihrem Gesicht und lachte zufrieden.

„Aengstige Dich nicht, Heidekind. Ich bin ein ohnmächtiger Krüppel. Ich thue nichts — Dir nichts und ihm nichts. Aber ich will warten — warten auf das, was ich gethan habe!"

Heiderun erhob sich! die Reden des Alten füllten sie mit Wiederwillen. Er hatte seinen galligen Tag, und dann überließ man ihn an besten sich selbst.

„Ich muß gehen, Großvater."

„So — ja freilich, Dein Liebster wartet. Nun geh', grüß mir Deinen Liebsten; er hätte wohl kommen und mir einen guten Abend bieten können. Aber die Jugend denkt nicht an das Alter — bis es sie selber überkommt —"

Heiderun ging hinaus ohne das Ende seiner Worte zu erwarten. Sie ging hinüber in ihr Zimmer. In der Thür trat die Mutter ihr entgegen.

„Wo bist Du, Kind? Ich suche Dich im ganzen Hause! Ich will Dich schmücken, denn die Gäste werden bald kommen!"

„Laß nur, Mutter, ich mach's schon allein! Du hast unten wohl noch genug zu thun."

Frau Jarkins war hübsch, gesund und immer vergnügt, trotz ihres keifenden Schwiegervaters, ihres tyrannischen Mannes, ihrer fünf ungebändigten Kinder und trotz ihrer ältesten Tochter. Alle Unbill und Noth des Lebens — ob innerlich oder äußerlich — glitten an ihrer undurchdringlichen Oberflächlichkeit ab, wie die Tropfen vom Gefieder des Wasservogels. Nur wenn sie mit Heiderun einen Auftritt hatte, so war das nicht, als ob Wasserperlen über sie gesprengt würden und an ihr herniederglitten, sondern als ob man sie ganz und gar unter Wasser setzte; die Luft verging ihr dabei. Sie scheute darum nichts so sehr, als solche Auftritte, und wiedersprach dem wunderlichen Mädchen, das sie um Haupteslänge überragte, so wenig wie möglich. Diesmal aber überhörte sie den sehr unverblümten Wunsch Heiderunns, allein gelassen zu werden, und blieb im Zimmer. Sie lehnte sich an den Ofen und sah der Tochter zu, die sich schweigend daran machte ihre Feierkleider anzulegen.

„Kind," begann sie mit einer hastigen Zaghaftigkeit, als Heiderun vor dem Spiegel den seidenen Kopfputz ordnete, „ich wollt Dich noch eins bitten, und Du könntest mir den Gefallen schon thun — am letzten Abend, wo Du bei uns bist. Zeige den Gästen heut ein freundliches Gesicht!"

Heiderun zog die Stirn in finstere Falten. „Es ist viel verlangt, daß ich auch noch lächeln soll, wenn ich geopfert werde!"

„Es ist doch nicht meine Schuld, Kind," sagte sie kläglich, „mich hat doch niemand gefragt, als das alles abgemacht wurde, und ich hätte es auch nicht hindern können. Du weißt, ich habe nie etwas vermocht gegen den Vater!"

„Laß doch gut sein!" wehrte das Mädchen, halb müde., halb ungeduldig. „Es macht Dich ja niemand verantwortlich dafür — ich am wenigsten. Ich habe nie gelernt, Ansprüche an deine mütterliche Thatkraft zu erheben."

Frau Jarkins schluckte den herben Vorwurf schweigend hinunter. „Ich hab' selbst genug unter dem allen zu leiden," fuhr sie in demselben kläglichen Tone fort; „wenn Du schlechter Laune bist — und wann wärest Du das nicht jetzt? — muß ich es entgelten, und Dein Verlobter macht mir womöglich auch noch Auftritte darüber. Die ganze Arbeit im Hause, die ganzen Vorbereitungen, alles liegt auf meinen Schultern! Du hast nicht einen Finger gerührt, um mir zu helfen. Nun kannst Du doch wenigstens ein freundliches Gesicht machen! So weit wirst Du Dich doch überwinden können! Ich geb's ja zu, es ist kein Vergnügen, Eikin Garborg zu heirathen — ich möcht's selber nicht. Aber es ist doch nun nicht mehr zu ändern und sieht sich vorher schlimmer an, als es nach-

Rede, in welcher er ausführte, die Irländer hätten allen Grund, um zur Erlangung der Freiheit die Waffen zu ergreifen.

Eine Pariser Meldung der Wiener „Politischen Korrespondenz" bestätigt, daß eine Verständigung zwischen der bulgarischen Regierung und der Pariser Anleihegruppe bereits erzielt und ein hierauf bezügliches Präliminarübereinkommen unterzeichnet worden ist.

Am Dienstag eröffnete in Petersburg mit einem Kapital von 5 Millionen Rubel die „Nordische Bank", welche von der französischen „Société Générale" und der „Société française de banque et de dépots" unter Mitwirkung mehrerer Kapitalisten begründet ist, ihre Thätigkeit. Kommerzienrath Adolf Alexandrowitsch Werth ist zum Direktor und Maurice Verstraete zum Geschäftsleiter gewählt.

Zu den venezolanisch-kolumbischen Wirren bestätigt ein am Dienstag in Newyork aus Willemstad eingegangenes Telegramm in vollem Umfange die schwere Niederlage der Venezolaner am 14. September auf ihrem Rückzuge von La Hacha. Die kolumbischen Truppen griffen die Venezolaner von allen Seiten an und zersprengten sie; die Fliehenden wurden dann noch von Indianern überfallen. — Dem kolumbischen Gesandten in Washington ist telegraphisch die Nachricht zugegangen, daß in Bogota infolge der Ernennung Miguel Mendez' zum Minister des Aeußeren eine Kabinetskrise ausgebrochen sei.

Von dem Gouverneur in Kiautschou liegen folgende Meldungen vor: „Zeitungsnachrichten über ernste Lage durchaus unbegründet. (Das Reutersche Bureau hatte solche Meldungen verbreitet.) Yuanshikai hat mir telegraphisch seine Wiederübernahme der Geschäfte angezeigt und die Sendung eines höheren Beamten zur Begrüßung angemeldet." — Aus Kanton wird vom 1. Oktober weiter berichtet: Von den Aufständischen wurden weitere, jedoch kleinere Missions-Stationen beraubt. Der General-Gouverneur hat sein Bedauern ausgesprochen und 1900 Soldaten abgeschickt. Er ist von der Zentralregierung nachdrücklich zur Unterdrückung der Unruhen aufgefordert, da dies zugleich im eigenen Interesse Chinas liege. Vorläufig scheint der Aufstand noch ohne Organisation und Bedeutung. — Wie aus Peking gemeldet wird, wurden zwei Mörder des anfangs August in der Umgegend ermordeten Stewards Lahr am Mittwoch enthauptet; weitere acht Mitglieder der Räubergesellschaft werden am 16. d. Mts hingerichtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1901.

— Der Kaiser reist, wie dem „Lokalanz." gemeldet wird, heute Abend oder Donnerstag früh von Rominten nach Danzig ab. Die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers in Langfuhr werden bereits zu morgen Nachmittag 6 Uhr getroffen. Die Hirschbrunft in den Rominteuer Forsten ist fast vorüber, und damit halten auch die Jagderfolge gleichen Schritt. Im ganzen hat der Kaiser 13 Hirsche erlegt.

— Ihre Majestät die Kaiserin, die den Kaiser Ende dieser Woche nach Jagdschloß Hubertusstock begleiten wollte, hat von der Reise Abstand nehmen müssen. Das Befinden der hohen Frau giebt zu keinerlei Bedenken Anlaß, vielmehr bewegt es sich in aufsteigender Besserung. Aber andererseits ist Schonung noch auf längere Zeit hinaus geboten, nachdem sich hin und wieder leichtes Fieber eingestellt hatte. Die Behandlung der Kaiserin liegt in den Händen des Leibarztes Dr. Zenker und des Geheimraths Olshausen.

— Nach Privatmeldungen erhielt Prinz Heinrich zu der Reise nach Rußland einen 45tägigen Urlaub.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der bisherige Kommandeur der zweiten ostasiatischen Infanteriebrigade, Generalmajor v. Kettler erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, der Generalmajor z. D. Brinkmann und der Gesandte in Hamburg, Graf Wolff-Metternich den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

— Der Stapellauf des fünften und letzten Linienschiffes der Wittelsbachklasse auf der Stettiner Vulkanwerft ist für den 9. November bestimmt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nachdem durch die jüngst erfolgte Unterzeichnung des Schluß-Protokols in Peking die normalen Beziehungen zwischen China und den Mächten angebahnt sind, hat die deutsche Regierung der chinesischen, die seiner Zeit von dem deutschen Kontingent ans Peking fortgeführten astronomischen Instrumente wieder zur Verfügung stellen lassen. Die chinesische Regierung hat darauf erwidert, daß mit Rücksicht auf die Umständlichkeiten und Schwierigkeiten, womit der Rücktransport, sowie die demnächstige Wiederaufstellung der Instrumente verknüpft sein würde, sie auf dieselbe verzichte.

— Der Nordpolfahrer Bauendahl ist heute Nachmittag in Hamburg eingetroffen.

— Der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und der Republik Guatemala vom 20. September 1897 ist von der Regierung Guatemalas gekündigt worden. Infolge dieser Kündigung wird der Vertrag am 22. Juni 1903 außer Kraft treten.

— Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Transportdampfer „Krefeld" an Colombe 29 September, ab 1. Oktober.

— Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hielt heute hier seine erste Generalversammlung ab. Es wurde einstimmung eine Resolution betreffend die Revision des Börsengesetzes und ferner eine Resolution, welche für die Fortsetzung der bisherigen Handelspolitik sich ausspricht, angenommen. Die vorgeschlagene Statutenänderung wurde gutgeheißen, ebenso die Liste der neuen Ausschußmitglieder, auf der vertreten sind die Plätze Bremen, Breslau, Danzig, Hamburg, Köln, Königsberg, Krefeld, München und Stettin.

— Die ersten Milchläden der in Berlin von den Landwirthen gegründeten Milchzentrale sind vorgestern ohne Ruhestörung eröffnet worden.

— Die Kosten einer Unterführung der elektrischen Bahn Unter den Linden werden in den „Münch. Neuesten Nachr." auf zum zum mindesten 30 bis 40 Millionen Mark auf eine Strecke von kaum 200 bis 300 Meter berechnet.

Kiel, 2. Oktober. Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, sind heute Nachmittag nach Spala abgereist, um dem russischen Kaiserpaar einen Besuch abzustatten.

Kiel, 2. Oktober. Der auf der „Krupp'schen Germania-Werft" gebaute russische Kreuzer „Askold" ist nach vorzüglich verlaufener mehrtägiger Schlußprobefahrt zurückgekehrt und heute von der russischen Regierung abgenommen worden.

Eisenach, 26. September. (31. Kongreß für Innere Mission.) Im „Tivoli" wurde Mittwoch früh 8 Uhr mit Verhandlungen über die Seelsorge an den Gefangenen begonnen, welches Thema Superintendent Dr. v. Koblinski-Eisleben an der Hand von sieben von ihm aufgestellten Leitsätzen behandelte. Die um 11 Uhr abgehaltene Spezialkonferenz, die sich mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch und der Inneren Mission beschäftigte, war gut besucht. Landgerichtsrath Linke-Eisenach leitete die Verhandlungen. Der Vortrag des Professors der Rechtswissenschaft Dr. Stammler-Halle über das Bürgerliche Gesetzbuch und die Innere Mission fesselte die Mitglieder in hohem Grade. In der zweiten Spezialkonferenz im Köllnerschen Kurhause, welcher Geh. Rath D. Nikolai präsidirte, referirte Superintendent Streetz aus Koischwitz über „Die Aufgabe der christlichen Gemeinschaften gegenüber der Kirche und ihrer Inneren Mission." Am Mittag versammelten sich die Theilnehmer zu einem Festmahl in der „Erholung". Im Abendgottesdienst in der Georgenkirche predigte Professor Lic. Bachmann-Nürnberg über Lucas 4, 16—21. Er stellte sich zum Thema: „Die Innere Mission im Dienste des Erlösers" und zeigte, wie die Innere Mission 1) zwar eine geringe Sache, aber 2) doch ein nothwendiger Dienst und 3) auch ein zukunftsreiches Werk sei. Am Abend fand eine öffentliche Abendversammlung statt. Zuerst sprach Pastor Langenau-Edinburg über „Unsere Aufgabe gegenüber den Seelenten". Das zweite Referat erstattete Pastor Evers-Berlin über „Unsere Aufgabe gegenüber den Kellnern". An letzter Stelle sprach Pastor Delins-Merseburg über „Unsere Aufgabe gegenüber den Dienstboten". — Heute früh 10 Uhr begann unter dem Vorsitz des Präsidenten Gäbel im großen Saale der „Erholung" die zweite Hauptversammlung, in welcher Professor Dr. Karl Hinzel aus Friedenau bei Berlin über „Die Freiheit der Kunst" referirte. Nach längerer Debatte wurde folgender Antrag von der Versammlung angenommen: „Der 31. Kongreß der Inneren Mission stimmt den Leitsätzen 1—5 des Referenten zu und erinnert aufs Neue daran, daß es die Aufgabe der Inneren Mission ist, immer wieder das Gewissen des Volkes zu wecken und zu schärfen und zur Erkenntniß zu bringen, daß für jeden Menschen, welchem Stand und Beruf er auch angehört, nur in Christo allein das Heil zu finden ist." Nachdem Präsident Gäbel eine zusammenfassende Uebersicht gegeben und Dankesworte an die Kongreßtheilnehmer und Mitarbeiter gerichtet hatte, wurde die Versammlung mit dem Liede „Eine feste Burg ist unser Gott" und Gebet des Generalsuperintendenten Dr. Kretschmar aus Gotha um ½2 Uhr geschlossen. Am Nachmittag fand ein Festgottesdienst statt.

Ausland.

Bukarest, 1. Oktober. Der Direktor der Filiale der rumänischen Nationalbank in Jassy, Spacu, verübte Selbstmord durch Erschießen, vermuthlich wegen Depotunterschlagung.

Venedig, 2. Oktober. Der König und die Königin sind heute Nachmittag von hier abgereist. Die Bevölkerung bereitete den Majestäten, welche den Vertretern der Behörden für den schönen Empfang dankten, bei der Abfahrt lebhafte Huldigungen.

Der Krieg in Südafrika.

Aus dem gestrigen Sammeltelegramm Lord Kitcheners geht deutlich hervor, was von den Berichten des „Bureau Reuter" über die kolossalen Verluste der Buren bei den Kämpfen im Zululand zu halten ist. Nichtsdestoweniger setzt die Reuteragentur ihre Aufschneidereien fort. Am Dienstag berichtet nämlich das genannte Bureau aus Melmoth, wahrscheinlich auf Grund von Berichten der von den Buren gefangenen, aber wieder laufen gelassenen „Tommies", folgendes: Der Gesammtverlust der Buren bei dem Angriff auf das Fort Itala wird auf 500 Mann geschätzt". Das Gefecht dauerte 19 Stunden; zwei Tage hatten die Buren zu thun, ihre Todten zu begraben. General Louis Botha sowie die Kommandanten Grobelaar, Emmet, Dauhauser, Oppermann, Scholz und Potgieter nahmen an dem Kampf theil, die drei Letztgenannten sind gefallen. Der Kampf bei dem Fort Prospekt währte 10 Stunden und endete damit, daß der Angriff der Buren abgeschlagen wurde.

Eine Niederlage der Engländer wird der „Tägl. Rundschau" in folgendem Telegramm aus Durban vom 1. Oktober gemeldet: Botha griff neuerdings die Brigade Hamilton siegreich an. Der Kampf fand südöstlich Melmoth im Zululande statt. Die Engländer verloren über 150 Mann an Todten und Verwundeten; die Buren machten außerdem Gefangene, nahmen einen Transport von 40 Wagen und erbeuteten große Viehherden. Die Buren halten nun die Linie des Umlatoflusses besetzt, und Botha setzt seinen Vormarsch gegen Natal in der Richtung auf Greytown unaufhaltsam fort; seine Vorposten stehen bereits am Tugelafluß. — Daß an der Sache etwas sein muß, erhellt aus der Reuter-Meldung aus Dundee vom 27. September, wonach eine starke Burentruppe am 26. September abends bei Onetree-Hill einen kleinen Posten Volunteers überraschte, die sich wacker vertheidigten. — Was sonst aus diesen wackeren „Volunteers" geworden, verschweigt das „Bureau Reuter".

Eine Depesche Kitcheners aus Prätoria von Mittwoch besagt: Der Nachtangriff Delareys auf das Lager des Obersten Kekewich bei Moedwill am 30. September wurde vom Feinde, der etwa 1000 Mann zählte, mit großer Energie durchgeführt. Nach zweistündigem erbitterten Nachtkampf wurden die Buren mit beträchlichem Verlust zurückgetrieben. Auf englischer Seite waren die Verluste schwer. Zwei Offiziere und 31 Mann fielen, 11 Offiziere und 48 Mann wurden schwer, 3 Offiziere und 26 Mann leicht verwundet. Alle Verwundeten wurden nach Rustenburg transportirt. Außerdem sind etwa 40 Mann verwundet worden, von denen ich nichts genaueres weiß; sie sollen ebenfalls nach Rustenburg geschafft werden. — Die Meldungen von den schweren Verlusten des Feindes bei den Forts Itala und Prospekt bestätigen sich. Es sollen 250 Buren getödtet und 300 verwundet sein. — Die letztere Bemerkung hat Kitchener wohl nur angehängt, um den Eindruck der neuen schweren englischen Schlappe bei Moedwill abzuschwächen.

Ein weiteres Telegramm Kitcheners meldet: Die beiden Geschütze, welche die Buren am 20. September bei Vlakfontein erbeutet hatten, sind ihnen wieder abgenommen worden.

Aus Suhmanspost (Transvaal) wird vom 30. September gemeldet: Das Kommando Coekes stieß heute auf der Flucht vor der Kolonne Damant am Bösmanskop auf die Kolonne des Obersten Basing. Die Buren hatten 5 Todte und verloren 6 Gefangene, darunter den bekannten Feldkornet Dutrit.

Der Premierminister der Kapkolonie Gordon Sprigg und Attornay-General Rose Innes sind am 2. Oktober von Kapstadt nach Transvaal abgereist, um sich mit Kitchener und Milner zu berathen.

Provinzialnachrichten.

)(**Graudenz, 2. Oktober.** (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Eine Sitzung des Aufsichtsraths der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno wird am 9. Oktober d. Js. im Kreishause zu Graudenz stattfinden. In derselben soll auch über die Abänderung des Fahrplans Beschluß gefaßt werden.

Marienwerder, 1. Oktober. (Personalnotiz.) Herr Landrentmeister Haack hierselbst tritt mit dem heutigen Tage in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß ist ihm der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden; Herr H. ist nach Köslin übergesiedelt.

Elbing, 30. September. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, für das Winterhalbjahr Herrn Forstrath Kunze eine Hilfskraft (Forstassessor) zu bewilligen.

Rominten, 2. Oktober. (Vom Kaiseraufenthalt.) Der Kaiser erlegte gestern einen kapitalen Sechszehnender und damit den 14. Hirsch während seines hiesigen Jagdaufenthaltes. — Eine große Freude bereitete der Kaiser der Dorfjugend bei der von der Kaiserin angeordneten Bewirthung mit Kaffee und Kuchen. Die kleinen Kinder des Kinderheims waren im Klassenzimmer und die der Schule Rominten auf der Veranda des Kinderheims unter Aufsicht des Kantors Küßner versammelt. Kurz nach 3 Uhr trat der Kaiser in den geschmückten Schulsaal des Kinderheims. Zwei kleinere Knaben und zwei der Schule Rominten trugen dem Kaiser patriotische Gedichte vor, worüber der Kaiser sichtlich erfreut war. Die Kleinen hatten ihre Befangenheit bald abgelegt und waren mit Leib und Seele bei den darauffolgenden Sing- und Bewegungsspielchen. Der Kaiser war von den Leistungen sehr befriedigt. Bei der sich hieran anschließenden Bewirthung der Kleinen war der Kaiser über das frische Wesen der Jugend sichtlich erfreut. Nach einer guten Stunde verließ der Kaiser unter dem Dank der Kinder das Kinderheim.

Aus Ostpreußen, 2. Oktober. (Der Kaiser und die Abgebrannten zu Wystyten.) Bekanntlich sind aus der Schatulle des Kaisers schon zu Anfang September 10000 Mk. an die Abgebrannten zu Wystyten zur Auszahlung gelangt. Auf ein Dankschreiben des Komitees antwortete der Kaiser: „Ich danke bestens für den freundlichen Segensgruß. Ich habe mich gefreut, zur Linderung der dringendsten Noth der vom Brandunglück Betroffenen beitragen zu können, und hoffe, daß das Komitee durch reichliche Spenden barmherziger Menschenliebe in den Stand gesetzt werde, den in ihrer wirthschaftlichen Existenz schwer bedrohten Unglücklichen noch weitere Hilfe zu senden." Außer der Geldspende sorgt der Kaiser für die meist jüdischen Abgebrannten noch in anderer Weise, indem er täglich 500 Pfund Brot und koscher geschlachtetes Fleisch durch deutsche Beamte auf dem Marktplatz in Wystyten vertheilen läßt. Diese weitgehende Mildthätigkeit soll leider die Wirkung gehabt haben, daß die Leute, denen es jetzt, was die Ernährung anbetrifft, viel besser als früher geht, sich auf das Nichtsthun verlegen und überhaupt nicht mehr arbeiten wollen. Nach dem Besuch des Kaisers an der Brandstätte hatte sich übrigens das „Komitee für die Abgebrannten", um seinen Dank zum Ausdruck bringen zu können, schriftlich mit der Bitte an Herrn Forstmeister v. St. Paul gewandt, bei dem Kaiser eine Audienz zu erwirken. Dieser Wunsch ist aber nicht in Erfüllung gegangen. Am Sonnabend erhielt Herr Arnsdorff-Kallweitschen aus Rominten folgendes Telegramm: „Auf allerhöchsten Befehl theile dem Komitee für die Abgebrannten in Wystyten ergebenst mit, daß Se. Majestät der Kaiser und König allerhöchst sich sehr über das Schreiben und die Absicht gefreut haben, daß aber Se. Majestät zu seinem Bedauern verhindert sind, die Herren hier zu empfangen. Im allerhöchsten Auftrage v. St. Paul, Forstmeister. Das Komitee hat infoldessen Herrn Forstmeister v. St. Paul gebeten, dem Kaiser den Dank der Abgebrannten in Wystyten zu überbringen.

Kunstausstellung in Thorn.

II.

Ein Charakteristikum der modernen Zeit auf allen Gebieten ist das Spezialistenthum. Es giebt kaum einen Arzt, kaum einen Gelehrten oder Techniker, der nicht für ein Sondergebiet seines Faches Spezialist wäre. Und zwar geht die Tendenz der Zeit auf immer weitere Arbeitstheilung. Das ist auch in der bildenden Kunst bemerkbar. Es hat zwar auch in früheren Jahrhunderten Künstler gegeben, die mit Eifer und Erfolg ausschließlich einige wenige Bezirke des großen Feldes der Kunst anbauten. Aber in dem Maße, wie es heute durchweg der Fall ist, hat das Spezialistenthum doch noch nie geherrscht. Heutzutage sind Maler, die beispielsweise auch auf dem Gebiete der Plastik Bedeutendes leisten (wie Max Klinger), höchst seltene Ausnahmen. Ja, es erregt fast Erstaunen, wenn ein Maler verschiedene Zweige seiner Malkunst gleichmäßig kultivirt. Man spricht heute kaum mehr von dem „Maler N. N.", sondern man redet vom Porträtmaler Leubach, vom Schlachtenmaler Bleibtreu, vom Landschaftsmaler Achenbach, vom Thiermaler Zügel. Und selbst auf den Sondergebieten hören die Differenzirungen nicht auf. Andreas Achenbach malt fast ausschließlich holländische Seestücke, sein jüngerer Bruder Oswald südliche Landschaften, Donzette Mondscheinbilder; Ludwig Nagel malt fast nur Pferde resp. Soldatenstücke mit Pferden, Gebler fast nur Schafe u. s. w. Man kann das bedauern, da in solchem Spezialistenthum die große Gefahr der handwerklichen Routine, der gedankenlosen Manier liegt. Andererseits hängt diese Zeiterscheinung so sehr mit den allgemeinen Zeit- und Lebensbedingungen zusammen, hat sich so nothwendig aus ihnen entwickelt, daß ihr ein gewisses Recht nicht abzusprechen ist. Und schließlich: Gefahren für den Künstler brachte die frühere universalere Art der Kunstübung auch mit sich.

Zu den Landschaftsspezialisten gehört Flickel-Berlin. Er malt fast nur Buchenwälder und allen seinen Bildern sind gewisse Grundzüge eigen. Auch an dem hier ausgestellten (gleich links vom Eingang) fallen dieselben sofort in die Augen. Mächtige Buchen, festgegründet in dem felsigen Boden, breiten ihre kräftigen Aeste weit aus und wölben ihr Blätterdach über der Waldwiese, die ein munter plätscherndes Bächlein durchrinnt. Sonnenlichter spielen auf dem grasigen Boden, huschen über die grauen Stämme und Felsblöcke und treiben ihr munteres Spiel in der Waldeinsamkeit. Durch die Bäume hindurch aber schweift der Blick in die sonnige Ferne. Freude am heimischen Wald, Freude am sonnigen Tage spricht aus dem tüchtigen Werke, das jedem Besucher der Nationalgallerie bekannt ist. (Um das Bild recht zu beurtheilen, muß man ziemlich weit zurücktreten.)

Auf das Sondergebiet des Interieurs führt uns Noster, dessen „Ruhiges Stündchen" (leider recht schlecht beleuchtet) neben dem Flickel'schen „Waldbach" hängt. Auch dies Bild ist Eigenthum der Nationalgallerie. Wir sehen das Innere einer holländischen Schifferwohnung. Im Kamin flackert unter dem Kessel das Feuer. Durchs Fenster

her ist. Warte nur ein — zwei Tage —"

„Ja, ja, Mutter," unterbrach Heiderun ungeduldig, „Du hast mich immer mit solch leichtfertigem Trost abgefertigt. Vielleicht weißt Du es nicht besser. Gieb Dich zufrieden um mich. Ich finde schon durch. Laß mir sagen, wenn Eikin da ist, damit ich dann hinunterkomme."

„Ja, gewiß, Kind; ich komme dann selbst und hole Dich, da Du doch jetzt weiter nichts von mir willst. Und nicht wahr, dann machst Du ein freundliches Gesicht und verdirbst uns den Abend nicht? Bedenke doch die Leute, wie sie reden würden — sind ohnehin genug darunter, die uns das Glück nicht gönnen! Also thu es mir zuliebe, ich bitte Dich darum!"

„Bitten!" lachte Heiderun kurz auf. „Ihr habt mich nicht gelehrt, wie man Bitten erfüllt. Ich hab' Euch viel gebeten in der letzten Zeit, und Ihr habt mich nicht gehört! Gleichviel — ich will es versuchen. Es ist am Ende noch nicht das schwerste, freundlich zu blicken zu den Härten des Lebens."

Und als etwa eine Stunde später der

(Fortsetzung folgt.)

scheint die Sonne, hell und freundlich, malt ihre zitternden Lichter an die Wand, steht in den Wandspiegel hinein und verbreitet einen Hauch von Wärme und Behaglichkeit über das Ganze. Dies Gefühl der Behaglichkeit und Ruhe erfüllt auch die Bewohner des Hauses: den Hausherrn, der, ein Pfeifchen im Munde, recht ungezwungen auf seinem Stuhl sitzt; das Söhnchen, das einen Augenblick sein Spielzeug, den Segelkahn, ruhen läßt; die Tochter, welche am Fenster in Muße einen Brief schreibt. Das Bild hat absolut nichts Aufdringliches, Effektsuchendes; es spricht mit einer gewissen Selbstverständlichkeit zu uns. Und es dauert nicht lange, so theilt sich das Gefühl der Zufriedenheit und warmen Behaglichkeit dem Beschauer mit.

Ein Stück Rügenschen Strandes unter grauem Himmel mit schäumenden Wellen zeigt uns Rettig, ein Zigeunerlager in herbstlicher Waldlichtung Jettel-Berlin.

Interessant ist für uns Thorner der Münchener Asmus schon dadurch, daß er, soviel wir wissen, in Thorn geboren ist. Daher wohl seine Vorliebe für Weichsel- und Karpathenlandschaften. Sein bestes unter den hier ausgestellten Bildern dürfte jedoch „Alt Aussee" sein: Trotzig ragt der Felskegel des Dachstein zum Himmel empor, „ein aufgethürmter Riese", mit silbergrauem Schnee bedeckt, „der sich in stürmender Nacht ihm um den Scheitel ergoß." In dem klaren See spiegeln sich Berge, Wälder und Schneeflächen und ein einsames Boot zieht seine ruhige Bahn.

An derselben Wand mit den Asmusschen Bildern sehen wir (leider zu hoch hängend) ein Stillleben von Lütkemüller-Thorn und tüchtige Arbeiten von Fr. Gessel-Thorn: Fliederstrauß, rothe Geranien und gegenüber rosa Päonien. Wer jedoch das beste Stück dieser Blumenmalerei sehen will, gehe eine Treppe höher in den Zeichensaal: dicht an der Thür rothe Nelken, duftig, fein, zart. —h.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Oktober 1901.

Zur Erinnerung. 1. Oktober. 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. 1872 Das neue Militärstrafgesetzbuch für das deutsche Reich tritt inkraft. 1386 Gründung der Heidelberger Universität.

2. Oktober. 1853 † Dominique François Arago zu Paris. Berühmter französischer Physiker. 331 v. Chr. Schlacht bei Arbela. Der letzte Sieg Alexander des Großen über Darius.

3. Oktober. 1884 † Hans Makart zu Wien. Hervorragender Maler. 1866 Frieden zu Wien. Beendigung des österr.-ital. Krieges.

4. Oktober. 1840 * Schriftsteller Arthur Fitger im Bremen. 1830 † Hans Graf Yorck von Wartenburg zu Klein-Oels, preußischer Feldmarschall. 1796 * August Wilhelm Bach zu Berlin, vorzüglicher Orgelspieler und Komponist. 1582 Einführung des gregorianischen Kalenders. 1220 † Franz von Assisi, der Heilige. Stifter des Franziskaner-Ordens zu Assisi.

— (Durchreise des Prinzen und der Prinzessin Heinrich.) Auf der Reise nach Spala in Russisch-Polen zum Besuch des russischen Kaiserpaares passirten heute früh Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen den hiesigen Hauptbahnhof. Das Prinzenpaar traf um 5 Uhr 53 mit dem fahrplanmäßigen Personenzuge über Posen in einem Salonwagen hier ein und setzte um 6 Uhr 32 mit dem fahrplanmäßigen polnischen Zuge die Reise fort, nachdem der Salonwagen an diesen Zug angehängt worden war. Bei der frühen Stunde war das Prinzenpaar trotz des längeren Aufenthalts nicht sichtbar.

— (Ordensverleihungen.) Dem Zugführer Schaumkessel in Dirschau, dem Lademeister Helbing in Danzig und dem Weichensteller Justinski in Neufahrwasser ist aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Ferner wurde dem Maschinenbauarbeiter Wilhelm Preuß zu Elbing das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und dem Tapeziergehilfen Eduard Rahn zu Langfuhr bei Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat bestätigt den Käthner Albert Smisny in Brzeczka zum Schulvorsteher für die Schule in Neu-Grabia.

— (Neue Reichsbanknebenstelle.) Am 14. d. Mts. wird in Osterode (Harz) eine von der Reichsbank in Nordhausen abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Die Benutzung von Schulzimmern zu nichtunterrichtlichen Zwecken) während der Schulzeit ist nach einer Anordnung des Kultusministers in jedem Falle dem Ortsschulinspektor mitzutheilen.

— (Kleinbahn Thorn-Leibitsch.) Die Erd- und Böschungsarbeiten für die Herstellung des Bahnkörpers der Kleinbahn Thorn-Leibitsch, sowie die Herstellung der Durchlässe und einer massiven Brücke mit eisernem Oberbau über die Bache bei Gramtschen sollen noch in diesem Herbst zur Ausführung gelangen. Die Arbeiten sind vom Kreisausschuß ausgeschrieben. Angebote sind von Unternehmern bis zum 15. Oktober mittags 12 Uhr beim Kreisausschuß einzureichen.

— (Die Immobiliar-Feuersozietät der Provinz Westpreußen) hatte im Rechnungsjahr 1900/1901 eine Einnahme von 855 246 Mk. und eine Ausgabe von 821 815 Mk. und schloß mit einem Bestande von 33 431 Mk. ab. Seit der Uebernahme der Sozietät auf die Provinz sind 20 Jahre verflossen. Während dieser Zeit ist die Versicherungssumme von 76 auf über 120 Millionen Mark gestiegen.

— (Goldene Hochzeit.) Der Schiffer Feodor Urbanski begeht am 5. Oktober mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

— (Handwerkerverein.) Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der heutige Vortrag über Stenographie nicht nur für Stenographen und solche, welche die stenographische Kunst erlernen wollen, sondern allgemein für jedermann ein hervorragendes Interesse bieten wird. Daß Gäste zu den Vorträgen des Handwerkervereins immer willkommen sind, ist ja bekannt.

— (Gartenbauverein.) Der Gartenbauverein für Thorn und Umgegend hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. An Stelle des ersten Schriftführers Brischke, der seine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde der Inspektionsassistent Herr Meyer zum Schriftführer gewählt. Es fanden Besprechungen über die vom 7. bis 10. November in den Sälen des Schützenhauses abzuhaltende Chrysanthemen-Ausstellung statt. Der Schützenwirth wird die Ausstellungsräume elektrisch beleuchten. Die Kulturen der Chrysanthemen für diese Ausstellung sind besonders großartige Leistungen der gärtnerischen Kunst. Außer der Ausstellung von Chrysanthemen wird diese auch seltene Winterblumen bringen. Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Der angekündigte Vortrag mußte wegen vorgerückter Zeit für die nächste Versammlung zurückgestellt werden. Es sei noch bemerkt, daß auch Nichtgärtner, die sich für die Gärtnerei und Blumenzucht interessiren, Mitglieder des Vereins mit gleichen Rechten werden können.

— (Im Singverein) findet die dieswöchentliche Probe zur Bruch'schen „Glocke" ausnahmsweise am morgigen Freitag (4. Oktober) statt.

— (In einem Obstgarten) in Mocker trug in diesem Jahre, wie uns glaubhaft versichert wird, ein Apfelbaum Früchte bis 417 Gramm schwer, was für das diesmalige vorzügliche Gedeihen des Obstes in unserer Gegend am besten spricht. Es ist die Sorte „Kaiser Alexander".

— (Vom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 29. September berichtet: Die Tendenz auf unserem Holzmarkt bleibt weiterhin flau. Das Angebot ist der Nachfrage weit überlegen, sodaß die Abschlüsse in allen Holzgattungen eng begrenzt sind. Eichenschwellen finden keine Abnehmer, und wenn von Kieferuschwellen hin und wieder einige Partien verkauft werden, so geschieht das zu sehr niedrigen Preisen. Eichen-Plançons aus dem Kaiserreich begegnen zwar noch einem ziemlich regen Begehr, aber man bewilligt hierfür gleichfalls nur gegen das Vorjahr niedrigere Preise. Aus Danzig und Thorn wird gemeldet, daß dort sämmtliches Holz nur zu so niedrigen Preisen untergebracht werden kann, wie man sich dessen seit langer Zeit nicht mehr erinnert. Folgende Posten wurden in der verflossenen Woche aus unserem Gebiet nach Preußen verladen: 2000 Bauhölzer (45 Kubikfuß) zu 44 Pf. pro Kubikfuß franko Elbing und 4000 Bauhölzer (42 Kubikfuß) zu 40 Pf. pro Kubikfuß franko Thorn.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben: 139 Pferde, 176 Rinder, 316 Ferkel und 44 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 43—45 Mk. für fette Waare und 41—42 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Von Käufern war der Markt mittelmäßig besucht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten ein Schlüssel, in der Brombergerstraße ein Spindaufsatz, abzuholen bei Illguer, Brombergerstraße 33. Zurückgelassen in der Droschke Nr. 8 zwei Damenschirme. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Oktober früh 0,20 Mtr. über 0.

Podgorz, 2. Oktober. (Verschiedenes.) Nachdem das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 21 aus der Wilhelmskaserne ausquartirt und in verschiedenen Kasernen auf diesseitigem Weichselufer untergebracht worden ist, befindet sich nunmehr das ganze 21. Regiment auf dem linken Weichselufer; ferner liegt hier noch das 1. Bataillon des 176. Infanterie-Regiments und das 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 15. — Heute hat das Infanterie-Regiment Nr. 34 aus Bromberg eine Schießübung auf dem Schießplatze abgehalten. — Der Marktverkehr beginnt von morgen (Donnerstag) ab erst um 8 Uhr. — Das Marktstandgeld, welches bekanntlich durch den Stadtwachtmeister eingezogen wird, hat vom 1. Oktober 1900 bis Ende September 1901 rund 420 Mk. eingebracht. Die höchste Pachtsumme, welche die Stadt s. Z. für diese Pacht erhielt, betrug 305 Mk. Der Beamte erhielt für das Einziehen des Standgeldes 50 Mk., mithin verbleiben der Stadt noch 65 Mk. mehr, als wenn sie das Standgeld an den Höchstbietenden verpachtet hätte. — Ueberfahren wurde am Montag Nachmittag von einem unerkannt gebliebenen Radfahrer eine Tochter des Zugführers Sch. von hier. Ohne sich um das am Kopf verletzte, auf der Straße liegende Kind zu kümmern, fuhr der Radler, der selbst vom Rade gestürzt war, schleunigst von dannen. (P. A.)

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Bei der anhaltenden Trockenheit wird die Staubentwickelung besonders auf der Bromberger Vorstadt als sehr lästig und unangenehm empfunden. Könnte nicht durch Sprengung dagegen etwas gethan werden? Der Staub weht von den neuen Straßen herein und es müßte daher auf eine bessere Reinigung der alten Straßen gesehen werden. —t.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wie berichtet wird, steht die Gründung einer russischen Universität in Paris bevor. Dieselbe soll von dem Moskauer Professor Amosk6 unter Assistenz des Professors am Pasteur'schen Institut Mantschikoff geleitet werden.

Sport.

Newyork, 1. Oktober. Die heutige Segelwettfahrt wurde nicht beendet, da Windstille eintrat. „Shamrock II." umfuhr die erste Signalboje 3 Minuten früher als „Kolumbia".

Mannigfaltiges.

(Eine Probe-Massenspeisung von Truppen) ist beim Gardekorps während des Manövers ausgeführt worden. In der Nacht vor dem letzten Manövertage hatten 4000 Mann bei Zehdenick ein Biwack bezogen; am nächsten Tage sollten sie an Ort und Stelle warme Mittagskost erhalten. In zwölf Feldkesseln von je 350 Litern Inhalt wurden die Speisen für die 4000 Soldaten in drei Stunden bereitet: es wurden hergestellt Wirsingkohl mit Rindfleisch und Kartoffeln, Brechbohnen mit Rindfleisch und Kartoffeln, und Speckerbsen, je nach dem Verlangen der einzelnen Truppentheile; der Mann erhielt einen Liter nahrhafte, kräftige Mittagskost mit 125 Gramm Fleisch. In derselben Weise wurde auch das Mittagsmahl von 150 Offizieren bereitet. In kaum einer Stunde war die Mittagskost an die Tausende im Freien verabfolgt und verzehrt.

(Ein Abiturient mit der Doktorwürde.) In Leipzig unterzog sich Dr. phil. Ernst Deußen aus Sagan mit Erfolg der — Abiturientenprüfung. Der Prüfling, welcher die Apothekerlaufbahn beschritten und zur Zeit Assistent an dem Laboratorium für angewandte Chemie bei der Universität Leipzig war, erwarb sich vor längerer Zeit bereits durch eine wissenschaftliche Arbeit die Doktorwürde. Jetzt holte er das Abiturium nach, das er glänzend bestand.

(Kanonenkönig Krupp) hat nach der „Rhein. Westfäl. Ztg." in Berlin das ehemalige Witzlebensche Palais, Unter den Linden 77, für 1 Million Mark erworben.

(Der Titel „Herr".) Nach einem erneuten Erlaß des Staatssekretärs des Reichs-Postamts ist den Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung fortan in schriftlicher wie auch in mündlicher Anrede der Titel „Herr" beizulegen.

(In 800 Fällen des Diebstahls überführt) ist ein von der Kriminalpolizei verhafteter 26 Jahre alter Buchhalter namens Levy, der als Angestellter eines Berliner Seidengeschäfts einen ersten Vertrauensposten inne hatte und diesen seit drei Jahren zu umfangreichen Diebstählen ausnutzte.

(Erschossener Raubmörder.) Der aus der Strafanstalt Suben ausgebrochene, zu lebenslänglichem Kerker verurtheilte Raubmörder Mislivecek wurde ist der Nacht in der Nähe von Wien von Gendarmen erschossen.

(Der große Diamant „Prinz Edward von York"), einer der prächtigsten Edelsteine in der Welt, ist von einem amerikanischen Diamantenhändler für 4 000 000 Mark gekauft worden und wird in den nächsten Tagen nach Newyork geschickt werden. Der Stein, der den Namen „Prinz Edward von York" erhielt, wurde 1894 in Südafrika gefunden. Nachdem er in Amsterdam von den geschicktesten Handwerkern geschliffen war, erhielt man einen Brillanten von der Größe eines Pfirsichsteins, der ein Gewicht von 60½ Karat hatte. Vor einiger Zeit faßten mehrere Herren den Gedanken, den Stein zur Krönung des Königs Eduard durch Privatsammlung zu kaufen. Jeanne, der Vertreter der Diamanthändler H. Smith u. Ko., überbot sie jedoch, indem er 4 000 000 Mark baares Geld anlegte, und er erhielt den Edelstein.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 2. Oktober. (Dienstjubiläum des Generals v. Lentze.) Die am Dienstag Abend bei General v. Lentze stattgefundene Ballfestlichkeit, an der etwa 300 Personen theilnahmen, war bereits um 12 Uhr beendet. Die gesammte Generalität und die hier anwesenden Regimentskommandeure aus Stadt und Provinz, sowie die Vertreter der Behörden u. a. waren erschienen. Eröffnet wurde der Tanz um 9 Uhr abends mit einem Walzer, zwei Lanciers, ein Menuett, ein Blumenwalzer, eine Polka und ein Galopp folgten. Um 11 Uhr wurde in einem Nebenraum an kleinen Tischen gespeist. Die Ballmusik stellte die Kapelle des 128. Inft.-Regts. Die Familie Lentze feierte heute noch ein besonderes Familienfest, nämlich die Verlobung des einzigen Sohnes. Wie noch bekannt wird, liefen zum Dienstjubiläum des Generals v. Lentze u. a. vom König von Sachsen und dem Prinzen Heinrich, ferner von den kommandirenden Generalen der anderen Armeekorps und den Regimentern, bei denen der Jubilar gedient hat, Glückwünsche ein.

Berlin, 2. Oktober. Die städtische Kunstdeputation beschäftigte sich nach dem „Lok.-Anz." heute mit der Angelegenheit der Märchenbrunnen. Endgiltige Beschlüsse wurden nicht gefaßt, doch soll, nach dem Ausgange dieser Sitzung zu schließen, die Hoffnung bestehen auf eine aussöhnende Verbindung zwischen den künstlerischen Intentionen des Kaisers und den Architekten der Kommune.

Berlin, 2. Oktober. Prinz Tschun hat, ehe er Deutschland verließ, an Kaiser Wilhelm ein langes Danktelegramm gerichtet. Er giebt der Hoffnung Ausdruck, daß der machtvolle deutsche Kaiser durch seine Huld und Gnade die kulturelle Entwicklung Chinas fördern, dem chinesischen Kaiserhaus auch ferner seine Huld beweisen und daß das deutsche Reich in den besten Beziehungen zu China bleiben werde.

Thale im Harz, 2. Oktober. Gemeindevorsteher Siebert wurde vom Nachtwächter Kitzma, der glaubte, daß Siebert seiner Anstellung im Dienste des Ortes entgegenstehe, erschossen. Der Mörder wurde in Blankenburg verhaftet.

Lüttich, 3. Oktober. Infolge zahlreicher Versammlungen die gestern stattfanden, dehnte sich der Ausstand heute Morgen auf alle Kohlenbecken auf dem linken Maaßufer aus. Die Zahl der Ausständigen wird auf etwa 10 000 geschätzt.

London, 3. Oktober. Kitchener berichtet noch, daß bei dem Angriff Delareys auf Oberst Kekevich er selbst 2 Wunden davontrug.

Washington, 2. Oktober. Einem Telegramm des amerikanischen Konsuls in Kanton zufolge hat General Wu mit 1500 Soldaten die Aufständischen bei Singoling im Tschutschaudistrikt geschlagen. 200 derselben sind gefallen, viele andere gefangen und enthauptet.

Johannesburg, 2. Oktober. Der frühere dritte Staatsanwalt der südafrikanischen Republik, Braksmar, der Vermittler zwischen den Buren Dr. Leyds und Dr. Krause war, ist der Spionage und des Hochverraths gerichtlich für schuldig gefunden und am 30. September früh erschossen worden.

Prätoria, 3. Oktober. Zwei englische Kolonnen warfen die Buren bis nordwestlich von Magatonek zurück. Als sich die Engländer auf der Rückkehr von einander trennten, wurde die schwächere der Kolonnen von 800—1000 Buren, die wieder umgekehrt waren, angegriffen; der Angriff wurde indessen abgeschlagen. Die Buren hatten einen Verlust von 6 Toten, 10 Mann wurden gefangen genommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Okt.	2. Okt.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—15
Warschau 8 Tage	215—75	—
Oesterreichische Banknoten .	85—35	85—30
Preußische Konsols 3 % . .	90—30	90—40
Preußische Konsols 3½ % .	100—40	100—50
Preußische Konsols 3½ % .	100—30	100—50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	90—25	90—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—70	100—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—50	86—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96—30	96—25
Posener Pfandbriefe 3½ % .	97—00	96—80
„ „ 4% . .	102—20	102—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	98—00
Türk. 1% Anleihe C . . .	25—65	25—95
Italienische Rente 4% . . .	—	99—25
Rumän. Rente v. 1894 4% .	77—20	77—00
Diskon. Kommandit-Antheile	171—90	170—60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	196—75	197—25
Harpener Bergw.-Aktien . .	155—25	152—00
Laurahütte-Aktien	180—75	178—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	75⅝	75
Spiritus: 70er loko	39—00	39—00
Weizen Oktober	151—50	151—25
„ Dezember	156—50	156—75
„ Mai	162—00	162—00
Roggen Oktober	130—75	130—00
„ Dezember	134—75	134—00
„ Mai	139—75	139—50

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 3. Oktober. (Spiritusbericht.) 70er 39,00 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 3. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 41 inländische, 50 russische Waggons.

Standesamt Mocker.

Vom 26. September bis einschließl. 3. Oktober 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Maurerpolier Adolf Janek, T. 2. Fleischer Theodor Kociemski, T. 3. Arbeiter Franz Zuchowski, T. 4. Arbeiter Ferdinand Messal-Schönwalde, T. 5. Arbeiter Thomas Kaminski, T. 6. Hoboist-Sergeant Paul Mücke, T. 7. Arbeiter Stefan Ruminski, T. 8. Handelsmann Julius Nadersohn, T. 9. Arbeiter Jakob Dobrzynski, T. 10. Steinschläger Friedrich Kausch, S. 11. Dachdecker Wladislaus Paczkowski, S. 12. Arbeiter Paul Suminski, S. 13. Ofensetzer Richard Saath, T. 14. Arbeiter Boleslaw Nowak, T.

b) als gestorben:

1. Johann Karlowski, 12 T. 2. Otto Sonnenberg, 1¼ J. 3. Besitzer Franz Schnitzler-Schönwalde, 63 J. 4. Frieda Karling, 1 J. 5. Viktoria Lenz, 2 J. 6. Maschinist Gottfried Dobrick, 60 J. 7. Aloisius Tomkiewicz, 14 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Stabstrompeter Arthur Nadolski-Königsberg und Frieda Banse. 2. Schneider Adolf Stomporowski-Thorn und Emilie Zielinski. 3. Postassistent Ernst Reichert-Marienburg und Anna Wagner. 4. Fleischergeselle Max Giese und Martha Pichert. 5. Militäranwärter Theodor Pokraut und Julianna Porsch, beide Schönwalde.

d) als ehelich verbunden:

1. Vizefeldwebel Wilhelm Griep-Thorn mit Anna Krakowski.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von von Elten & Keussen, Krefeld. Das große Mustersortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Aerzten angewandten: Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen.

sind heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel. Man achte darauf, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich wende man sich mit 10 Pfg.-Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz).

Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 3. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Vom 2. mittags bis 3. mittags höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Celsius.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Baugewerksmeister Herr **Scheidler** von hier gedenkt den Abbruch der Häuser auf den Grundstücken Coppernikusstraße Bl. 243 und 244 zu bewirken. Für die Zeit der Abbruchsarbeiten wird die Coppernikusstraße in Länge dieser Grundstücke für den elektrischen Bahnverkehr gesperrt.

Thorn den 2. Oktober 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs und Kolonialwaarenhändlers **Anton Andruszkiewicz** u. seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Valerie** geb. **Talkowski** in Thorn, Mellienstr. 133, ist am

2. Oktober 1901,

mittags 12 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

17. Oktober 1901.

Anmeldefrist bis zum

2. November 1901.

Erste Gläubigerversammlung am

18. Oktober 1901,

vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

9. November 1901,

vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn den 2. Oktober 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zurückgekehrt
Sanitätsrath
Dr. Wentscher.

Praktizire
vom **7. d. Mts.** ab in
Mocker, Concordia, Dr. Zackenfels,
prakt. Arzt.

Unterricht in allen einfachen und feinen **Handarbeiten,** sowie **Klavierunterricht** ertheilt und alle Arbeiten auf Bestellung, sowie **Aufzeichnungen** jeder Art führt gut und sauber aus **Meta Knopmuss,** **Mocker,** Thornerstr. 12, I.

Ein gewandte
Verkäuferin
suche zu sofort oder baldigem Antritt.
Justus Wallis,
Buch- u. Papierhandlung.

Schülerinnen,
welche den besten akademischen Schnitt, sowie die Zuschneidekunst erlernen wollen, können sich bei mir melden. Zeichenkurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats.
J. Lyskowska, Culmerstr. 13.

Aufwartemädchen
für den ganzen Tag von **sofort gesucht** **Mellienstr. 94,** pt.

Flaschenspülerinnen
stellt ein **Hermann Miehle,**
Biergroßhandlung.

Ein Aufwartemädchen für den Vormittag auf der Wilhelmsstadt **gesucht.** Adressen unter **A. B.** in der Geschäftsst. dieser Zeitung niederzulegen.

Ein ordentliches Mädchen, das die Küche erlernt hat, **sucht Stellung.**
Katharinenstr. 3, IV.

50% Provision.
Thür-, Firmen-, Schaufensterschilder 2c. aus Aluminium in hocheleganter Ausführung. Hoher Verdienst. Vertreter überall gesucht. **Pötters & Grenzenbach, Hamburg.**

Junger Mann
mit guter Handschrift u. einigen Kenntnissen im Bauzeichen wird **sof. gesucht.**
Paul Sieg & Co.,
Baugeschäft.

Einen
Lehrling
sucht
S. Simon.

Einen Lehrling
sucht **Paul Seibicke,**
Bäckermeister.

Zwei Lehrlinge
zur Bäckerei können eintreten bei
P. Gohrz, Dampfbäckerei,
Mellienstraße 85.

Ein fein möbl. Zimmer
zu verm. **Schloßstr. 10,** pt.

Einen kräftigen Laufburschen
verlangt
Fritz Schneider.

Für eine **Militär-Kantine** wird ein
Laufbursche
mit besten Zeugnissen **gesucht.** Meldungen zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags **Kasernenstr. 9,** I.

16000 Mark,
hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

15000 Mk.
auf **sichere** Hypothek zum 1. Januar 1902 zu vergeben. Angebote erbeten unter **A. 100** an die Geschäftsstelle.

15000–20000 Mark
sind auf unbedingt sichere Hypothek **zu vergeben.** Wo? Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ländl. Grundstück, 15—14 Morg. suche zu kaufen. Angeb. m. Preisang. unter **K. S.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nußbaum-Pianino,
fast neu, zu verkaufen
Hôtel Museum.

Einen gebrauchten, aber guten
einspännigen Arbeitswagen
sucht zu kaufen
Schmelzer, Mocker,
gegenüber vom „Schwarzen Adler".

Ein gut erhaltener Wagen
(Britschke) zu kaufen **gesucht.**
Rehaag, Mocker, Mittelstr. 3.

Gut erhaltenes Fahrrad
(Brennabor) zu verkaufen
Schultze, Brombergerstr. 45.

Alle Sorten Möbel,
darunter Paneel- u. meh. and. Sophas, Kleider- und Waschspinde, Waschtische, Spiegel, Kommoden, Tische, Stühle u. a. m. **Strobandstr. 4,** unten.

Kanarienhahn
fortgeflogen. Gegen Belohnung abzugeben **Mocker, Schmiedestr. 6.**

Alte Fenster, Thüren und Oefen
billig **zu verkaufen**
Elisabethstraße 20.

Alte Thüren, Fenster, Oefen
aus dem Abbruch der **Morsch'-** u. **Sztuczko'**schen Häuser, **Coppernikusstraße,** verkauft billigst auf dem Lagerplatz, Brombergerstr. 86, und auf der Abbruchstelle.
H. Scheidler,
Baugeschäft.

Ein **Ausziehtisch, Spiegel mit Goldrahmen, mag. Stühle, Küchenspind, Bettstell mit Matratzen** zu verkaufen. Zu erfragen bei **Schmidt,** Gerberstr. 13/15, III.

---

2 gut erhaltene **Bettstellen mit Matratzen** billig **zu verkaufen**
Seglerstr. 6, Hof, II.

Gesundes gesiebtes
Häcksel und Preßstroh
liefert billiger wie jede Konkurrenz nach all. Bahnstationen in Waggonladungen
Briesener Dampf-Häcksel-Schneiderei u. Dampf-Stroh-Presserei
Gustav Dahmer,
Briesen Westpr.

Jeder Posten
gesundes Schennen- und Schoberstroh
wird gekauft und eigene Dampfpressen gratis gestellt. Angebote erbeten.

Gutes
Heu u. Stroh
verkauft preiswerth in Waggonladungen **Gustav Lange,**
Netzthal.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Gerstenstr. 14, I.
Frau **Clara Schmidt, Modistin.**
Daselbst können sich Schülerinnen melden.

---

2 schön möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 11. zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** II, r.

In der Gärtnerei, **Mocker,** Wilhelmsstr. 7 (Leibitscher Thor), eine **Wohnung** von 2 Zimm. bill. zu verm. Näheres **Brückenstr. 5,** I.

Wohnung, 2. größ. Zim., h. Küche, all. Zub., renovirt, v. sof. z. verm. Zu erfragen **Bäckerstr. 3,** pt.

Hochfeinen
Sauerkohl u. Dillgurken
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

Feinste
Delikatess-Heringe,
Bratheringe,
Rollmopse,
russ. Sardinen,
Sardellen
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Kräftigen, guten Mittagstisch
zu haben. **Windstr. 5,** II, l.

Lose

zur 9. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 11. Oktober cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Schloßfreiheits-Lotterie, Ziehung vom 12. bis 16. Oktober cr., Hauptgewinn 50 000 Mark, à 3,30 Mark,

zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin", Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung am 26. Oktober und folgende Tage, Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, à 3,30 Mark,

zur 7. Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 29. November bis 4. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mark

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Junge Lehrerin
sucht sofort **gute Pension** mit **eig. Zimmer.** Angebote mit Preisangabe hauptpostlagernd **Danzig** unter **A. H.**

Fdl. möbl. Zimmer n. vorn bill. zu verm. **Coppernikusstr. 35,** I.

---

2 möblirte Zimmer mit Klavierbenutzung und Burschengelaß, auf Wunsch volle Pension, zu vermiethen
Jakobsstraße 9, I.

Möbl. Zimmer mit Kab. bill. zu verm. **Wilhelmsplatz 6,** IV.

---

2 Stuben u. Küche, 3 Tr. n. v., zu verm. **Neustädt. Markt 18.**

Möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Bachestr. 15,** pt.

---

2 große, nebeneinanderliegende
gut möblirte Zimmer
m. a. o. Burschengel. sof. zu verm. Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

Zwei fein möbl. Zimmer,
parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Araberstraße 16.

1—2 möblirte Zimmer, mit oder ohne Burschengelaß, zu vermiethen
Schloßstraße 10.

Mehrere möbl. Zimmer v. sofort zu verm. **Strobandstr. 20.**

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31 I,
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.
N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wilhelmsplatz 6.
Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

In meinem Hause Coppernikusstr 22 ist eine **kleine Stube** für eine einzelne Person per 1. Oktober zu vermiethen.
N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnungen zu vermiethen.
Bäckerstraße 16.

Ein Laden
nebst 2 anliegenden Zimmer von sofort **Altstädtischer Markt 16** zu vermiethen. **W. Busse.**

Kunstausstellung Thorn.
Geöffnet von 11—1 vorm. und 2—4 nachm.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am **1. Oktober cr.** ein

Gartentechnisches Bureau

in meiner Wohnung **errichtet habe** und halte ich mich zur Anfertigung von **Gartenplänen im neuesten Stile,** sowie Ausführungen von **Neuanlagen** und **Wintergärten** bestens empfohlen.

Taxen (Gutachten) und **Kostenanschläge** werden sachgemäß angefertigt.

Beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Fernsprech-Nr. 264. **C. Brischke,**
Gartenbauarchitekt,
Thorn, Botanischer Garten.

Die **Tuchhandlung** von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
zeigt ergebenst an, dass die
neuen Stoffe für die Wintersaison
bereits eingetroffen sind.

Maassbestellungen für Herrengarderoben
werden in meiner Schneiderei unter Garantie für guten Sitz nach den neuesten Modevorschriften ausgeführt.

---

ff. Maaßgeschäft.

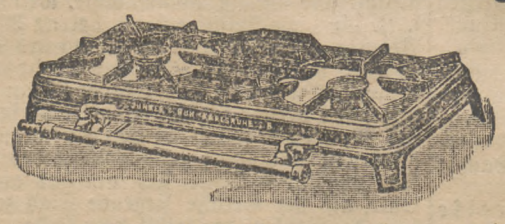
Elegante Herren-Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Außwahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern 2c. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.

Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knabenmäntel wird unterm Preise ausverkauft.

Fritz Schneider,
Neust. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.

Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrennern **miethweise** ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu ersehen.

Thorn. Gasanstalt.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
welche in nur **3 Monaten** von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen wollen **gratis Institutsnachrichten** verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Viel besser als rothe Putzpomade ist

Globus-Putzextrakt

von

Fritz Schulz jun.,
Akt.-Ges., Leipzig.

Neueste Auszeichnung:
Goldene Medaille
Welt-Ausstellung Paris 1900
Kollektiv-Ausstllg. der chem. Industrie.

Ueberall vorräthig.

Am 18. Oktober, Artushof:
Concert Rothauser.
Numm. Karten 3 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Deutscher Sprachverein.
Oeffentliche Versammlung
Sonnabend den 5. Oktober cr.,
abends 8 Uhr,
im Artushofe.

1. Im rothen Saale: **Vortrag** des Herrn **Dr. G. A. Saalfeld** aus Berlin:
„Naturnachahmung im deutschen Dichterwald."
2. Im Fürstenzimmer: Zwangslose Besprechung und gesellige Vereinigung.

Gäste sind willkommen.

Viktoria-Garten.
Sonnabend den 5. d. Mts.:
Familienabend,
bestehend in
Concert
und
Humoristischen Vorträgen.
Im Anschluß daran:
Tanzkränzchen.
Billets à 50 Pfg. **Familienbillets** 1,00 Mark.

Lulkau.
Sonntag den 6. d. Mts.:
Erntedankfestfeier
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
F. Heinemann.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen. **Schmidt,** Gerstenstr. 14, I.

Möbl. Zimm. m. Pension bill. zu vermiethen **Bäckerstr. 11,** pt.

Möblirtes Zimmer
sofort zu vermiethen Mauerstr. 32.

Eine größere
Parterre-Wohnung
zu vermiethen **Baderstraße 26.**

Bromb. Vorst., Waldstr. 47 sind **Wohnungen** von Stube u. Küche von gleich oder spät. bill. zu vermiethen.

Zum Putzen
von Schau-, Wohnungs- und Flurfenstern,
photographischen Ateliers, Glaspavillons, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichten, Windfängen, sowie zum **Bohnern von Fußböden,** waschen von Façaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Thurmstraße 12, I.

Verloren
gegangen ist eine **goldene Damenuhr** am Dienstag. Abzugeben gegen Belohnung bei **Uhrmacher Kunz,** Culmerstraße 1.

Gestohlen
Brennabor-Fahrrad (neu), Fabrik-Nummer 246 797, **Ia,** Felgen hell, Lenkstange nach unten gebogen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

Der Stadtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt und Gewinnplan der **Königsberger Thiergarten-Lotterie** bei, deren Ziehung bereits am **Sonnabend den 12. dieses Monats** stattfindet. Es kommen 1555 Gold- und Silbergewinne im Werthe von 18 750 Mk., sowie **45 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder,** Ankaufspreis 11 250 Mk., zur Verlosung. Der Generalvertrieb der Lose ist der Firma **Leo Wolff** in **Königsberg i. Pr.** übertragen, und ist der Verkauf derselben im **ganzen Bereich der preußischen Monarchie** gestattet. Es liegt für jedermann die Möglichkeit vor, für **1 Mark Einsatz ein erstklassiges Fahrrad** zu gewinnen.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober.	—	—	—	—	—	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novbr. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr. .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 233 der „Thorner Presse“

Freitag den 4. Oktober 1901.

Dritter allgemeiner deutscher Frauentag.

Eisenach, 1. Oktober.

Ueber Agitation in der Frauenbewegung sprach Frau Elsbeth Krukenberg-Bonn. Trotz reger Thätigkeit der vielen Frauenvereine, so führte sie aus, sei in Deutschland nach wie vor die Agitation in der Frauenbewegung doch nur langsam vorangegangen und nur langsam gehe auch der Wandel in den Anschauungen vor sich. — In der heutigen Abendversammlung sprach Frl. Alice Salomon-Berlin über Konsumentenmoral und Verkäuferinnenvereine, wobei namentlich auf die Schäden des Borgens und die Vorzüge des Baarzahlens hingewiesen wurde. Dann sprach Frl. Gertrud Bäumer-Berlin über „Moderne Erziehungsprobleme“. Die Kinder müßten selbständiger erzogen werden: dazu bedürfe es aber selbständiger Mütter und Frauen. Frau Helene Lange führte aus, wie verkehrt es sei, daß den Töchtern gebildeter Stände die Arbeit als etwas erniedrigendes dargestellt werde.

16. westpreuß. Provinziallehrer-Versammlung in Konitz.

r Konitz, 2. Oktober.

(Zweiter Tag.)

Am gestrigen Abend waren bereits die meisten Theilnehmer an der Provinziallehrer-Versammlung in Konitz eingetroffen. Etwas nach 9 Uhr versammelten sie sich im Festlokale Cecelli, wo ein gemüthliches Beisammensein stattfand. Herr Hauptlehrer Steiniger begrüßte die Anwesenden im Namen des Konitzer Lehrervereins. Der Dirigent des Konitzer Männergesangvereins, der die Versammlung durch mehrere wohlgelungene Gesänge erfreute, brachte den Gruß der Liedertafel. Herr Kreiskassenrendant und Schuldeputationsmitglied Vollerth begrüßte in weihevollen Worten die Anwesenden im Namen der Stadt Konitz. Es folgten nun in buntem Wechsel allgemeine Lieder, Gesänge der Liedertafel, komische Vorträge und szenische Darstellungen. Der Konitzer Lehrerverein verfügt über ganz bedeutende mimische Kräfte. Die Zuschauer amüsirten sich aufs prächtigste und blieben bis 1 Uhr nachts in der heitersten Stimmung beisammen.

Bevor am 2. Oktober die Hauptversammlung begann, taglen noch zwei kleine Vereine; zunächst um ½9 Uhr die Vertreterversammlung des westpreuß. Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins. Die Sitzung wurde um 8½ Uhr durch Rektor Rettig-Elbing eröffnet. Nach dem von Rektor Florian erstatteten Geschäftsbericht beträgt die Zahl der Mitglieder des Vereins jetzt 630. Es wurden u. a. vereinnahmt an Beiträgen 725,35 Mk. aus dem Vertrieb von Schulentlassungszeugniß-Formularen 1140,85 Mk., an Geschenken 33 Mk., an Zinsen 221,20 Mk., im ganzen 2158,40 Mk. Die Ausgaben für Druck- und Verwaltungskosten bezifferten sich auf 516,91 Mk. Vom Ueberschuß von 1641,49 Mk. wurden 164,49 Mk. zum Stammkapital abgeführt, welches dadurch auf 6139,62 Mk. stieg, und 1477 Mk. an 19 Emeriten als Pensionsbeihilfen in Beträgen zwischen 30—150 Mk. vertheilt. Der Grundstock zur Errichtung eines Lehrer-Feierabendhauses beträgt jetzt 829,80 Mk. Die aus dem Vorstande ausgelosten Mitglieder Rektor Rettig und Lehrer Mielke-Elbing wurden gewählt.

Von 9 Uhr vormittags ab tagte im Apollolaale des Hotels Cecelli der westpr. Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittel- und höheren Mädchenschulen, wozu sich 9 Mitglieder eingefunden hatten. Da der erste Vorsitzende Töchterschuldirektor Lörke durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, so eröffnete der Schriftführer des Vereins, Mittelschullehrer Dreyer-Thorn die Versammlung und erwähnte zunächst die Verdienste des verstorbenen Kultusministers Bosse, dem es besonders zu verdanken ist, daß den seminarisch gebildeten Mittelschullehrern die höhere Mädchenschule nicht verschlossen ist. Nachdem die Versammlung das Andenken des theuren Todten durch Erheben von den Sitzen geehrt, erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder ist von 54 auf 61 gestiegen, wovon allein 34 auf Thorn entfallen. Durch Beschaffung von reichem staatischem Material hat der Vorstand den Beweis für die Unzulänglichkeit der Mittelschullehrergehälter erbracht. Diese werden häufig von den Gehältern der Volksschullehrer in größeren Städten überholt. Ein Vergleich mit den Gehältern der nicht technischen Eisenbahnsekretäre, die auf 4200 Mk. ohne Wohnungsgeld steigen, zeigt besonders deutlich die ganze Unzulänglichkeit der jetzigen Mittelschullehrergehälter. Die Ausbildung der Mittelschullehrer bereitet weder den Kommunen noch der Regierung irgend welche Kosten. Nur der Trieb der Lehrer nach Weiterbildung sorgt dafür, daß der Bedarf stets gedeckt wird. Weil die Besoldung unzureichend ist, so sind die Annoncen betreffend Besetzung der Mittelschullehrerstellen in manchen Städten geradezu stereotyp geworden Nachdem noch der unerquickliche Streit zwischen Seminaristen und Akademikern erwähnt worden, schloß der Schriftführer mit der Mahnung zum rüstigen Vorwärtsstreben, da gerade auf dem Gebiete der Mittelschulen noch viele Aufgaben zu lösen sind. Rektor Rohde-Danzig gab den Kassenbericht. Die Einnahme beträgt 91,50 Mk., nämlich Beiträge von 61 Mitgliedern à 1,50 Mk.; dazu kommt der Kassenbestand vom vorigen Jahr mit 72,65 Mk.; die Ausgaben betragen 73,10 Mk., sodaß der Kassenbestand 89,55 Mk. beträgt. Mittelschullehrer Marks-Thorn berichtet über die vorgenommene Kassenrevision. Auf seinen Antrag wird dem Kassirer Entlastung ertheilt. Von dem Kassenbestand sollen 50 Mk. bei einer Sparkasse angelegt werden. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wird, da Direktor Löhrke eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Mittelschullehrer Dreyer zum Vorsitzenden gewählt; Mittelschullehrer Jakowski-Thorn wird zum Schriftführer neu- und Rektor Rohde-Danzig zum Kassirer wiedergewählt. Zum Schlusse giebt Rektor Mischke-Pr.-Stargard einen ausführlichen Bericht über die 10. Generalversammlung des Preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, die Pfingsten d. Js. in Halle stattfand.

Um 10 Uhr begann im großen Saale des Cecelli'schen Hotels die erste Hauptversammlung, deren Leitung schon durch die gestrige Delegiertenversammlung bestimmt worden war. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen die Herren Regierungs- und Schulrath Kreymer-Marienwerder als Vertreter der königlichen Regierung entsandt, Bürgermeister Deditius-Konitz, die Kreisschulinspektoren Rohde-Konitz, Block-Bruß, Dornhekter-Brechlau, Pfarrer Hammer und Gymnasialdirektor Dr. Genniges-Konitz. Nach dem gemeinsamen Gesang von: „Großer Gott, wir loben Dich“ begrüßte Herr Hauptlehrer Steiniger-Konitz die ca. 350 Theilnehmer zählende Versammlung im Namen des Festausschusses. Herr Rektor Adler eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das die Versammlung in der Nationalhymne ausklingen ließ. Herr Regierungs- und Schulrath Kreymer übermittelte dem Konitzer Lehrerverein und dem Provinziallehrerverein den Dank des Regierungspräsidenten und des Dirigenten der Schulabtheilung für die erfolgte Einladung. Beide Herren bedauern, durch amtliche Geschäfte am persönlichen Erscheinen verhindert zu sein und hätten ihn beauftragt, der Versammlung Grüße und Wünsche für gedeihliche Arbeit zu übermitteln. Es sei ihm eine Ehre und Freude, mit der Vertretung der königlichen Regierung beauftragt zu sein angesichts der ansehnlichen Versammlung und der Bedeutung ihrer Berathungen, und weil er sich unter den Lehrern heimisch und mit ihnen eins fühle in den Bestrebungen um das Wohl der Schule. Im Namen der königl. Regierung heiße er die Lehrer willkommen. Herr Bürgermeister Deditius begrüßt in längerer äußerst wirkungsvoller Rede die Versammlung im Namen der Stadt Konitz. Jetzt erhält Lehrer Dasse-Danzig das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit“. Der Vortragende bemerkte einleitend, daß die Bedeutung der Bildung für den sittlichen Fortschritt der Menschheit oft geleugnet worden ist; diese Ansichten und die damit im Zusammenhange stehenden Forderungen einer Herabsetzung der allgemeinen Volksbildung haben ihre Ursache vorzugsweise in der falschen Auffassung von dem Wesen der Bildung und der Art ihrer Vermittlung. Der Vortragende fordert u. a. die allgemeine Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule und eine geeignete Fürsorgeerziehung der jugendlichen Uebelthäter. Die öfter aufgestellte Behauptung, daß die Kriminalitätsziffern den sittlichen Niedergang unseres Volkes beweisen, bekämpfte der Redner aufs entschiedenste; bei rechter Betrachtung zeigen auch sie, daß die Volksbildung die Volkssittlichkeit fördert. Dem Redner wurde rauschender Beifall zutheil, die von ihm aufgestellten Leitsätze wurden angenommen. Nach einer Pause von 15 Minuten hielt Herr Adler-Danzig den Vortrag: „Unter welchen Voraussetzungen wird das Fürsorgeerziehungsgesetz vom 2. Juli 1900 eine segensreiche Wirksamkeit entfalten!“ Soll das Gesetz die auf dasselbe gesetzten Hoffnungen erfüllen, führte Redner aus, so ist eine schnelle und durchgreifende Ausführung desselben dringend geboten, und zwar wäre Familienerziehung überall dort angebracht, wo es sich um Verhütung einer Verwahrlosung handelt, Anstaltserziehung dagegen dort am Platze, wo man es mit einer thatsächlichen Verwahrlosung zu thun hat. Auch kann die private Thätigkeit die Absichten des Gesetzgebers wirksam durch Bildung von Jugendfürsorgevereinen, Sammlung der Jugend in Jünglings- und Jungfrauenvereinen, sowie Belehrung der Eltern über eine vernünftige Erziehung (Elternabende) unterstützen. Redner empfahl obligatorische Fortbildungsschulen für beide Geschlechter, und um dem Uebel sittlicher Verwilderung auch die ersten Quellen zu verschließen, die Errichtung von Kleinkinderbewahranstalten und Kinderhorten. Zum Schlusse meint der Vortragende, es wäre im Interesse der Sache wünschenswerth, wenn bei einer etwaigen Revision des Gesetzes auch den Lehrern das Recht zur Stellung von Anträgen auf Fürsorgeerziehung eingeräumt würde, weil gerade sie in engster Beziehung mit der gefährdeten Jugend stehen und daher die beste Kenntniß von den näheren Umständen haben. — Die Generaldebatte dauerte über eine Stunde und bot viel interessantes. Auch die vom Vortragenden aufgestellten Thesen wurden im Wortlaut angenommen. Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Lehrervereins sandte folgendes Telegramm: Der 16. westpreußischen Provinziallehrerversammlung in Konitz sendet mit dem Wunsche für ernste und gedeihliche Verhandlungen zum Wohle der Schule und des Standes herzlichen Gruß. Lachs. — Auf Anregung des Vorsitzenden beschloß sodann die Versammlung, der in Stralsund tagenden pommerschen Provinziallehrerversammlung einen telegraphischen Gruß zu senden.

Um 3 Uhr begann im großen Saale des Festlokals das Festessen, zu dem sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden hatten, wie Herr Landrathsverweser Kreidel, Oberstleutnant Lindenberg, die meisten Stadträthe und Stadtverordneten, Landesdirektor Böhnke u. s. w. Den Kaisertoast brachte Herr Regierungs- und Schulrath Kreymer aus. Er führte etwa folgendes aus: Schon einmal ist heute ein jubelndes Hoch zu den Stufen des Thrones empor geklungen, doch glaube ich in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn wir unserem erhabenen Herrscher noch einige Worte weihen. Wir haben einen Herrscher, auf den aller Blicke gewendet sind, und der die Bewunderung der ganzen Welt auf sich zieht. Viele Nationen beneiden uns um denselben. Das macht sein starkes Wollen, sein scharfes Denken, die reiche Ausgestaltung seines Geistes, seine Thätigkeit, die auf allen Gebieten neues zu schaffen weiß. Wir sind nicht imstande schon jetzt alle Früchte zu überschauen, die seine rastlose schöpferische Thätigkeit gezeitigt; doch das müssen wir bekennen, daß sich auch die Schule seines regsten Interesses erfreut. Ich will nicht ausführen, wie er in den höheren Schulen zum Theil auf Grund eigener Beobachtungen neue Normen geschaffen; doch auch das niedere Schulwesen erfreut sich seiner Fürsorge, was die neuesten Bestimmungen über Lehrerbildung und das Prüfungswesen bekunden. In das Hoch stimmte die Versammlung mit aufrichtiger Begeisterung ein. Der Herr Gymnasialdirektor brachte ein Hoch auf den Kultusminister Studt aus. Herr Kreisschulinspektor Rhode-Konitz konstatirt, daß es das erste Mal sei, daß eine Provinzial-Lehrerversammlung offiziell durch einen Vertreter der königlichen Regierung beschickt sei; er hoffe, daß dies in Zukunft stets der Fall sein werde, denn es müsse dahin gewirkt werden, daß alle trennenden Schranken wegfallen und alle Lehrer unter einen Hut gebracht werden; nur dann könne das erhabene Werk einer deutschen Erziehung der Jugend gelingen, nur dann die Begeisterung erzeugt werden, die dafür nothwendig ist. Sein Hoch galt dem Regierungsvertreter. Herr Regierungsrath Kreymer glaubt in Aussicht stellen zu können, daß dem Wunsche des Vorredners entsprochen werden wird. Wenn irgendwo Friede und Einigkeit unter der Lehrerschaft nothwendig ist, so ist es in dieser Provinz, und wenn alle Lehrer derselben gleichsam an einem Strang ziehen, so werde sich niemand mehr freuen als die Behörde, deren Aufgabe es ist, über die Schulen zu wachen. Obwohl aus dem äußersten Westen herstammend, fühle sich der Redner wohl unter der westpreußischen Lehrerschaft, die mit Begeisterung ihres Amtes walte. Ihr weihte er sein Glas. Adler toastete auf die gastfreundschaftliche Stadt Konitz, Kreisschulinspektor Block auf den Lehrerstand, Bürgermeister Deditius auf die Vorstände des Konitzer Lehrervereins und des

Null-ouvert!

Novellette von Friedrich Fuchs (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Georg Scheufler war gerade dabei, eine ingeniöse Reparatur an seinem Hosenträger vorzunehmen, als es klingelte. Schnell schob er das Tischchen, worauf Kaffeemaschine, Butterdose und Brot noch vom Mittagessen her ein Stillleben bildeten, hinter die Staffelei mit dem „Urtheil des Paris“ und ging hin, um zu öffnen.

Draußen stand der Page der Frau Generalkonsul Paszkowski mit einem Briefe:

„Lieber Herr Scheufler! Mein Mann und ich bitten Sie freundschaftlichst, heut' Abend den Thee bei uns zu trinken, ganz im kleinen Kreise, nur einige alte Freunde. Kommen Sie, wie Sie sind. Indem wir bestimmt auf Sie rechnen und nicht später als halb neun.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Liddy Paszkowski.

P. S. Dem Ueberbringer geben Sie wohl gleich Ihre Guitarre mit.“

Der Eingeladene machte einen kleinen, stummen Diener und sagte dem Boten: er lasse der gnädigen Frau sehr danken und werde mit Vergnügen Folge leisten, allerdings ohne Guitarre, weil er die kürzlich bei einem Freunde gelassen habe.

In der That befand sich das geschätzte Instrument seit einigen Tagen bei einem alten Bekannten, wo es dem Besitzer für den Augenblick nicht zugänglich war, bei Jos. Hirschsohn, dem Inhaber einer Pfandleihe. Das Goldschiff, das Georg zu erwarten hatte, war nämlich schon seit mehreren Tagen überfällig. Er konnte sich aber nicht entschließen, wegen dieser Angelegenheit bei der Leipziger Verlagsanstalt, für die er jetzt tüchtig zu illustriren hatte, dringlich zu werden. Denn schon oft genug hatte er sich die glänzendsten Konjunkturen dadurch verpatzt, daß er die Leute merken ließ, wie nothwendig er ihr Geld gebrauchte. Also lieber diplomatisch abwarten und ökonomisch sich einrichten. Einstweilen war's ja auch noch nicht im geringsten brenzlich. Noch verfügte er über eine Mark zwanzig in baar, ferner über eine ziemlich lange Schlagwurst, nahezu ein halbes Pfund Kaffee und — was wesentlich war — über ein reichliches Quantum Tabak.

Und außerdem besaß er jenen Fonds von Zuversicht, wie er den Malern und den Verliebten gegeben ist. Georg aber war beides, und die ihn so vertrauensvoll in seinem Hoffen machte, war Fräulein Wera, die Tochter des serbischen Generalkonsuls Paszkowski. Wie recht er mit seinem guten Glauben an des Geschickes Wohlwollen hatte, zeigte doch wieder diese unvermuthete Einladung. Bei dem Gedanken, daß er sie noch diesen Abend wiedersehen würde, intonirte er einen tatarischen Siegsmarsch eigener Komposition und setzte in kühnem Sprunge über den Modelltisch weg, der mitten im Atelier stand. Diese Emotion brachte ihm aber die Beschaffenheit seines Hosenträgers wieder zum Bewußtsein. „So, wie er war“, konnte er doch nicht gut hingehen. Er machte sich also schleunigst wieder an die Sattlerarbeit. Daß er die Guitarre jetzt nicht da hatte, war ja eigentlich unangenehm. So riesig liebenswürdig, wie die Mama stets war! Aber wiederum —: weswegen sollte er den Leuten immer was vormachen. Vielleicht war's sogar ganz gut, wenn er mal streikte. Dem Alten würde er nächstens noch auf ganz andere Weise imponiren: die guten Nachrichten aus der Kunstausstellung, wo im Verkaufsbureau schon mehrfach nach seinem Bilde gefragt worden war. Wenn er mit dem Preise etwas herunterginge, wäre er's vielleicht schon los. Aber verschleudern — nie!

Nicht nur, weil Georg die Ansprüche der Frau Generalkonsul kannte, sondern auch, weil ihm nichts anderes übrig blieb, zog er seinen kostbaren Smoking an und machte sich schon eine Stunde früher auf den Weg. Denn es war trocken draußen, daß er nicht mal die Gummischuhe, die er nicht besaß, gebraucht hätte.

Der Empfang durch Frau Lyddy war, wie immer, geradezu herzlich. Georg Scheufler wurde Herrn Kommerzienrath Thomann aus Danzig und dessen grauseidener Gemahlin als ein lieber, alter Freund und großer Künstler auf allen Gebieten vorgestellt. Das nächste Wort war: die Guitarre. Ob man sie denn nicht noch holen lassen könne. Georg versicherte aber glaubhaft, daß der Bekannte, dem er sie geliehen habe, verreist sei, weil dessen Onkel im Sterben läge.

Als noch der kleine, starke Herr Schloß mit seiner kleinen, starken Frau, die im Hause eine Treppe tiefer wohnten und deswegen immer zu spät kamen, endlich erschienen waren, ging's zu Tisch. Daraus, daß es erst Forellen und dann außer dem zweierlei Braten noch ein Chaud-froid gab, folgerte Georg, daß der Kommerzienrath dem Generalkonsul eine werthvolle Konjunktur war. Auch an den Weinen, die heute auf den Tisch kamen, ließ sich das merken, wenn nicht am Hausherrn selbst, der von größter gastlicher Beflissenheit war.

„Trinken Sie endlich mal aus, mein lieber Scheufler. Franz, stellen Sie dem Herrn eine andere Flasche hin. Und nun, Herr Kommerzienrath, müssen Sie sich von Herrn Scheufler auch noch die Geschichte vom Schadchen und der „fertigen Sache“ erzählen lassen. Unser Freund Scheufler, gnädigste Frau, hat nämlich das großartige Talent, er kann alle Dialekte nachmachen.“

Und auf Georg, der außerdem hübsch war, richteten sich wieder sämmtliche Blicke.

„Also auf allgemeines Verlangen, Liebster, Bester!“

Er hörte immer nur Fräulein Wera lachen und machte seine Sache ausgezeichnet. Der Ehrengast aus Danzig sagte: na, so hätte er wirklich lange nicht gelacht und stieß mit dem Herrn Künstler an.

Es war richtig lustig geworden. Georg machte freiwillig seine besten Scherze. Aber da glaubte die Frau des Hauses die Tafel aufheben zu müssen.

Die Herren durften im Salon zwar rauchen, doch nun man nicht mehr dicht um einen Tisch herum saß, fand Frau Liddy in ihrer Sorge um das allgemeine Wohlbefinden sehr bald: wie nett es jetzt wäre, wenn Herr Scheufler ein Paar seiner entzückenden italienischen oder französischen Liedchen zur Guitarre singen würde. Ob denn niemand wenigstens mit dem Klavier begleiten könne? Die seelensgute Frau Schloß machte mit ihren Patschhändchen den Versuch. Er fiel aber nicht glücklich aus. Sie sah es selbst ein.

Und Georgs Guitarre wurde schwer vermißt. Die Tochter des Hauses war nicht musikalisch, sondern bemalte Schinkenteller und Schusterkugeln, und ihre Werke hatten vor Tisch zur Ansicht ausgelegen.

Musik. Du große Trösterin! — Da meinte Fräulein Wera: „Du, Mammi, Herr Scheufler kann ja auch zweistimmig pfeifen!“ Der liebe Georg wäre sofort bereit gewesen. Er würde auf den Händen gegangen sein (was er nebenbei ebenfalls konnte), wenn es ihr Spaß gemacht hätte.

Mama winkte jedoch mißbilligend ab. Das Pfeifen war nun wieder nicht fein genug.

Die drei älteren Herren hatten sich in's Rauchzimmer verzogen. Frau Schloß fing an, von billigen Einkäufen zu erzählen, was die Kommerzienräthin wunderbarer Weise

Provinziallehrervereins und Hahn-Krusch auf die Damen.

Um 4½ Uhr tritt im Apollosaale die 10. ordentliche Generalversammlung der Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen unter Vorsitz des Mittelschullehrers Jasse-Danzig zusammen. Nach dem Geschäftsbericht sind der Sterbekasse im Jahre 1900 84 Mitglieder und 1901 43 Mitglieder neu beigetreten, sodaß dieselbe jetzt 291 Mitglieder zählt, welche zusammen 122 700 Mk. Sterbegelder versichert haben. 56 der Mitglieder sind Frauen, 12 Mitglieder sind von Beitragszahlungen befreit, weil sie bereits ⁴/₅ der Sterbegelder eingezahlt haben. Im Geschäftsjahr 1900 wurden 2258,87 Mk. Beiträge, 1189,10 Mk. Zinsen, im ganzen 4192 Mark vereinnahmt und 700 Mk. Sterbegelder in zwei Todesfällen gezahlt. Das Vermögen der Sterbekasse beträgt jetzt einschließlich eines Barbestandes 28 440,20 Mk. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Mitglieder Jasse, Mielke, Bidder und Wölke, sowie für die Revisionskommissare die Lehrer Domröse und Schäfer wieder- und Lehrer Drogosch-Schönsee neu gewählt. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, die ganze Beerdigungskasse des Lehrervereins Danziger Höhe, welche jetzt 67 Mitglieder zählt, in die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen aufzunehmen, da das Gutachten von Professor Evers-Danzig die Aufnahme als unbedenklich hinstellt. Es wurde mitgetheilt, daß die Aufnahme der Danziger Schullehrersterbekasse nicht erfolgen kann, da der Sachverständige sich dagegen ausgesprochen hat. Bezüglich der Verschmelzung der Marienburger Lehrersterbekasse schweben die Verhandlungen noch. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurden neue, dem Bürgerlichen Gesetzbuch angepaßte Satzungen berathen und angenommen. In denselben ist die Versicherungshöhe von 600 Mk. auf 1000 Mk. erhöht und die Eintrittsgelder sind, um den Eintritt zu erleichtern, erheblich ermäßigt worden.

Abends 6½ Uhr fand die Besichtigung der elektrischen Zentrale statt. Den Beschluß der heutigen Festlichkeiten bildete eine Theateraufführung, zu der auch ein reicher Damenflor erschienen war.

Provinzialnachrichten.

)(Culmsee, 2. Oktober. (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Der Wagenladungsverkehr auf der Kleinbahn Culmsee-Melno ist am 30. September eröffnet. — Mit Rücksicht auf den während der Rübenkampagne zu erwartenden größeren Wagenladungsverkehr ist von der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft die Belade- und Entladefrist auf der Kleinbahn Culmsee-Melno vom 5. Oktober d. Js. ab bis auf weiteres auf sechs Tagesstunden herabgesetzt. Die Herren Verfrachter werden um Innehaltung dieser Frist ersucht, da die Ueberschreitung derselben die Erhebung von Standgeld nach sich zieht.

e Gollub, 2. Oktober. (Familienabend.) Herr Pfarrer Stoltze veranstaltete vorgestern hier einen Familienabend, welcher sehr besucht war.

e Briesen, 2. Oktober. (Schulbau in Czystochleb.) Infolge des Fortschreitens der Besiedelung des Ansiedelungsgutes Czystochleb soll daselbst im nächsten Jahre eine einklassige paritätische Schule für die evangelischen und katholischen Kinder aus Czystochleb und Mühlenland erbaut werden.

)(Unislaw, 2. Oktober. (Unfall.) Der Eigenthümer Denaschinski aus Siemon wurde von seiner Kuh zur Erde gestoßen und getreten. Er erlitt einen doppelseitigen Leistenbruch.

Rosenberg, 27. September. (Vor der Strafkammer) wurde heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Uhrmacher Paul Laserstein aus Riesenburg verhandelt, der angeklagt ist, an einem 2½ Jahre alten Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. L. ist Dissident und vor mehreren Jahren aus der jüdischen Religionsgemeinschaft ausgetreten. Nach 3stündiger Verhandlung wurde L. zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet. Auf seinen Antrag soll L. gegen Stellung einer Kaution von 3000 Mk. auf freien Fuß gesetzt werden.

r Konitz, 2. Oktober. In der Ernst Winterschen Todesermittelungssache) hat der Vertheidiger des verdächtigten früheren Fleischermeisters Adolf Lewy und dessen Sohnes, des Fleischergesellen Moritz Lewy, der gegenwärtig seine Zuchthausstrafe im Zuchthause zu Graudenz verbüßt, Herr Rechtsanwalt Maschke hierselbst, eine Verfügung betreffend die Einstellung des Verfahrens gegen beide Genannten vom Herrn Ersten Staatsanwalt erhalten, deren Inhalt folgendermaßen lautet: „In der Winterschen Todesermittelungssache (4. J. 177/00) benachrichtige ich Sie, Herr Rechtsanwalt, daß ich das Verfahren gegen den Fleischermeister Adolf Lewy und den Fleischergesellen Moritz Lewy wegen Mordes bezw. Theilnahme an diesem Verbrechen eingestellt habe. Den Herrn Ersten Staatsanwalt bei dem königl. Landgericht I zu Berlin habe ich hiervon zu den Strafakten wider Böttcher und Genossen I c. M. 65/00 (Prozeß gegen die „Staatsbürgerzeitung) in Kenntniß gesetzt. Gez. Schweigger." — Dennoch dürfte nunmehr der Prozeß gegen die „Staatsbürgerzeitung" wegen verleumderischer Beleidigung von Behörden und Beamten seiner baldigen Entscheidung entgegensehen. Für die Aufklärung der Mordthat wird aus diesem Prozesse aber kaum etwas herauskommen. Es scheint nun der letzte Schimmer, daß das scheußliche Verbrechen seine Sühne finden wird, geschwunden.

Dt.-Krone, 2. Oktober. (Auszeichnung.) Herrn Obersteuerkontroleur, Oberleutnant Kattner hierselbst wurde auf allerhöchste Kabinetsordre vom 9. September d. Js. die Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse verliehen. Dem Genannten, welcher nach dem Fortzuge des Herrn Oberstleutnant Hubert zum Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins gewählt wurde und seit dieser Zeit den Verein mit großer Energie und anerkennenswerther Hingebung leitet, wurde die allerhöchste Auszeichnung vorgestern durch das königl. Bezirkskommando übermittelt.

Danzig, 1. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Regierungsrath Busenitz, Decernent für landwirthschaftliche Angelegenheiten beim hiesigen Oberpräsidium, tritt in dieser Woche einen 40tägigen Urlaub an. — Der Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen" beabsichtigt im November d. Js. eine größere Lotterie zu veranstalten, um dadurch sein Vereinsvermögen zu vergrößern. — Die Abtheilung Danzig der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete im „Danziger Hof" einen Vortragsabend, bei welchem Herr Oberleutnant von Restorff, der bis vor kurzem als Mitglied der zur Festsetzung der Grenze zwischen dem deutschen und dem französischen Gebiet ausgesandten Expedition in Kamerun geweilt hat, einen Vortrag über die „wirthschaftliche und militärische Erschließung Kameruns" hielt. Er sagte darin: Außerordentliche Schwierigkeiten ständen der Erschließung Kameruns dadurch entgegen, daß zunächst die dem Festlande vorgelagerte Barre das Landen sehr erschwere, ja für Dampfer geradezu unmöglich mache. Dann käme als zweiter Panzergürtel der 14 Tagereisen breite gebirgige Urwaldskamm, der dick besetzt mit kriegerischen Buschvölkern sei.

Pillkallen, 27. September. (Stafettenlauf.) Am vergangenen Sonntag nachmittags 3 Uhr fand bei schönstem Wetter ein „Stafettenlauf" der Männerturnvereine Pillkallen und Stallupönen nach Schilleningken statt. Jeder Verein hatte sechs Kilometer mit 20 Turnern besetzt und mußte jeder Läufer 300 Meter laufen. Die Strecke wurde in kaum 17 Minuten zurückgelegt. Die Pillkaller Fahne langte eine Minute früher am Ziele an und blieb Sieger. Mit Musik marschirte man zum Sinnecker'schen Saale, wo das Kaiserhoch ausgebracht wurde, worauf ein gemüthliches Beisammensein beider Vereine und der Gäste bis zu später Nachtstunde folgte. Dem Pillkaller Verein wird ein Ehrendiplom nebst den beiden benutzten Fähnchen unter Glas und Rahmen vom Stallupöner Verein überreicht werden.

Bischofsburg, 29. September. (Durch einen Hufschlag ums Leben gekommen) ist der Besitzer Rudzinski aus Pfaffendorf. Derselbe war gestern anläßlich des Vieh- und Pferdemarktes hierher gekommen. Als er nachmittags nach Hause fahren wollte, gerieth an der Post sein Fuhrwerk ins Gedränge und in Unordnung. Um es in Ordnung zu bringen, stieg er vom Wagen ab. Hierbei traf ihn ein Hufschlag seines Pferdes ins Gesicht, wodurch die eine Seite desselben vollständig eingeschlagen wurde. Er wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo er heute seinen Verletzungen erlegen ist.

Rastenburg, 27. September. (Brandstiftungen.) Gestern Abend bezw. Nacht brannte es hier zum 10. und 11. Male. Die Brände wurden glücklicherweise so früh entdeckt, daß sie in wenigen Minuten gelöscht werden konnten. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Frage der durch die Brandstiftungen der Stadt geschaffenen Nothlage erörtert und beschlossen, die seitens der Staatsanwaltschaft für die Ergreifung der Brandstifter ausgesetzte Belohnung von 300 Mk. aus städtischen Mitteln auf 1000 Mk. zu erhöhen, sowie der freiwilligen Feuerwehr 300 Mk. zur Verfügung zu stellen. Der Bürgermeister theilte mit, daß die Staatsanwaltschaft Vorkehrungen treffen wird, um dem Unwesen zu steuern. Die Stadt ihrerseits wird die Sicherheit stärken durch nächtliche Bereithaltung von angeschirrten Gespannen u. s. w. Der Polizei ist es heute gelungen, zwei Verhaftungen vorzunehmen, die den Erfolg haben, daß beide Verhaftete dem Gericht übergeben werden können.

Insterburg, 27. September. (Boykott von Brauereien.) Der hiesige Gastwirthsverein beschloß, das hiesige Böhmische Brauhaus (vorm. Bernecker) und das Deutsche Brauhaus (Bruhn und Fröse) zu boykottiren und sämmtliches Bier von der Brauerei Bürgerliches Brauhaus (vorm. F. A. Frisch) und nach eigenem Ermessen von der Brauerei Ponarth zu entnehmen, weil jene beiden Brauereien dem Wunsche der Bierinteressenten auf Gewährung von 5 Proz. Rabatt bei Barzahlung (das Liter Bier zu 16 Pf.) am wenigsten entgegenkommend wären. Bei Nichtgewährung des Rabatts von 5 Proz. soll die Bezugsänderung bereits am 1. Oktober beginnen.

Argenau, 1. Oktober. (Der unlängst berichtete Pilzreichthum unserer Wälder) ist mit einem Schlage verschwunden. Einestheils mag die trockene Witterung daran schuld sein, anderntheils sicher aber auch der Umstand, daß die Pilzsammler die Pilze mit den Wurzeln herausreißen, statt sie über ihnen abzuschneiden, und dadurch das Wachsthum weiterer Pilze unmöglich machen.

Pleschen, 30. September. (Grenzvorfall.) Der in dem Grenzdorfe Bronischewitz stationirte Fußgendarm wurde nachts, als er russische Grenzpassagiere zurückweisen wollte, von diesen überfallen und schwer verwundet; auch wurde er, wahrscheinlich damit die Sache nicht an den Tag kommt, über die Grenze nach Rußland geschleppt. Nähere Details in dieser Angelegenheit wird wohl die eingeleitete Untersuchung zeigen.

Stettin, 27. September. (Ein sonderbares Vorkommniß) erzählt die „Deutsche Jägerzeitung" von der Bahnstrecke Stettin—Pasewalk: Ein einzelnes Rebhuhn, welches, von einem Sperber verfolgt, die Hecke am Bahndamm annahm und sich so rettete, wurde in dem Moment von einer hinter der Hecke entlang schleichenden Katze wüthend verfolgt. Die Jagd ging dem Geleise zu, und in dem Moment, als der Schnellzug vorbeisauste, strich das Huhn direkt zwischen den Wagen hindurch, blindlings verfolgt von seinem Feinde; während ersteres glücklich zwischen dem Zuge hindurch gelangte und gesund weiter strich, wurde die Katze vom Zuge buchstäblich zermalmt.

Kolberg, 30. September. (Glänzende Saison.) Das Seebad Kolberg darf auf eine glänzende Saison zurückblicken. Die Zahl der wirklichen Kurgäste betrug in diesem Jahr 12715 und die der Passanten außerdem 7193. Kolberg dürfte hiernach mit 19908 Gästen das besuchteste Bad der deutschen Ostseeküste gewesen sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Oktober 1901.

— (Der Kaiser und die Kaiserin) haben in einem besonderen Erlaß, welcher durch die nächsten Regierungsblätter zur Veröffentlichung gelangt, den Bewohnern der Provinz Westpreußen ihren Dank für die den Majestäten während ihrer Anwesenheit in unserer Provinz dargebrachten Huldigungen ausgesprochen.

— (Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Erkner im Regierungsbezirk Potsdam ist dem „Reichsanzeiger" zufolge zum 1. Jan. 1902 anderweit zu besetzen.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt, die nur von kurzer Dauer war. Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Colley, Syndikus Kelch und Stadtrath Dietrich. Bei den ersten beiden Vorlagen führte Stv. Sieg das Protokoll. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst die Vorlagen betr. den ersten Stadtsekretär und betr. die Wahl des Stadtverordneten-Sekretärs erledigt. Ueber erstere Vorlage referirte für den Finanzausschuß Stv. Hellmoldt. Der in voriger Sitzung definitiv zum ersten Stadtsekretär gewählte Herr Voelkner hat ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem er für seine Wahl Dank ausspricht und unter Hinweis darauf, daß bei Ausschreibung der Stadtsekretär-Stelle die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit in Aussicht gestellt worden, darum bittet, daß ihm seine Dienstzeit bei der königl. Regierung in Arnsberg vom 17. April 1899 bis 30. Juni 1901 auf sein Dienstalter bei der späteren Pensionirung angerechnet werde. Der Magistrat hat beschlossen, der Bitte des Herrn Voelkner in der Weise zu entsprechen, daß ihm die auswärtige Dienstzeit bei der Pensionirung angerechnet, die Dienstalterszulage aber vom Tage seines Eintritts in die städtische Verwaltung an gewährt wird. Die Versammlung stimmt dem zu. — Ueber die Wahl des Stadtverordneten-Sekretärs referirt für die vereinigten Ausschüsse Stv. Hensel. Es sind drei Bewerbungen um den Stadtverordneten-Sekretär-Posten eingegangen. Die vereinigten Ausschüsse sind aber der Meinung, daß der Stadtverordneten-Sekretär-Posten mit dem Sekretär des Magistrats-Bureaus I besetzt sein müsse, und schlagen demnach vor, Herrn Voelkner auch definitiv zum Sekretär der Stadtverordnetenversammlung zu wählen. Es erfolgt die definitive Wahl des Herrn Voelkner zum Stadtverordneten-Sekretär. — Auch über die übrigen Vorlagen des Finanz-Ausschusses referirt Stv. Hellmoldt. 1. Beleihung des Grundstücks Mellienstr. 85. Auf das neue Haus werden 50—60 000 Mk. Hypothek zur ersten Stelle nachgesucht. Der Magistrat hat beschlossen, ein Darlehn von 40 000 Mk. zu gewähren. Die Versammlung bewilligt die Hypothek in dieser Höhe. — 2. Erhöhung der Pos. 1 Titel 2 des Stadtschulenetats (1. Gemeindeschule). Bei dieser Position setzt der Etat an Vertretungskosten für Lehrer 300 Mk. aus. Es werden nach dem Magistratsantrage noch 300 Mk. nachbewilligt. — 3. Zahlung von Chausseegeld durch den Maurermeister Plehwe für Befahren der Chausseestrecke Thorn-Leibitsch. Herr Plehwe ist eingekommen, ihm dieselbe Vergünstigung zu gewähren, wie sie s. Zt. für die Zahlung des Chausseegeldes Herrn Gutsbesitzer Sand-Bielawy zugestanden worden ist, welcher die Hälfte des tarifmäßigen Chausseegeldes zu zahlen hat. Da magistratsseitig in der Ausschußsitzung mitgetheilt wurde, daß Herr Plehwe die Leibitscher Chaussee auch nur in derselben Länge wie Herr Sand benutzt, beschloß der Ausschuß die Annahme des Magistratsantrages zu empfehlen, welcher dahin geht, Herrn Plehwe die Chausseegeld-Ermäßigung zu gewähren. Die Versammlung beschließt demgemäß. — 4. Von der monatlichen Revision der städtischen Kassen am

---

wenig zu interessiren schien und der Hausfrau etwas peinlich war. Glücklich war nur Georg, daß er in einer Ecke Fräulein Wera erklären konnte, wie man Photographien am besten mit Ochsengalle übermale.

Frau Liddy hatte sich auf einen Augenblick zu den Herren hineinbegeben. Sogleich erschien der Generalkonsul auf der Bildfläche und sagte zur Kommerzienräthin: „Meine Gnädigste, soeben erfahre ich von wohlunterrichteter Seite, daß Sie Skat spielen, sogar leidenschaftlich."

„Das wäre wohl ein bischen übertrieben", wehrte die alte Dame, „aber wo Noth am Mann ist — —"

Deutlicher konnte kein Wunsch ausgedrückt werden, und der Hausherr disponirte sofort. Der hinzugekommene Kommerzienrath erklärte jedoch, daß er gegen Damen nicht spiele. Er wäre sonst zu sehr befangen.

„Aha!" lachte der Hausherr. „Aber dafür ist Herr Schloß um so muthiger und rücksichtsloser. Und das lieben ja die Damen, nicht wahr? Dann werden wir also Herrn Schenfler für unsere Partie reklamiren."

Als Georg sich nennen hörte, wußte er noch nicht, was los war, und darum traf ihn die Aufforderung zum Skat ganz unvermittelt.

Um Gotteswillen, das ging ja doch garnicht! Wie konnte er denn mitspielen! Wenn er verlöre! — Da er hier im Hause aber schon öfter bereitwilligst den dritten Mann gemacht hatte, gab's keine Entschuldigung. Er fragte wenigstens, ob's denn nicht ohne ihn ginge. Er fürchte, heute ein schlechter Partner zu sein, etwas zerstreut vor allen Dingen.

„Bei uns werden Sie schon das Aufpassen lernen," meinte wohlwollend der Kommerzienrath, und die seelensgute Frau Schloß sagte: „Natürlich, die Gedanken müssen ja abgelenkt sein, wenn man sich lieber mit einer jungen Dame unterhielte."

Nun blieb Georg erst recht nichts anderes übrig. Es war ja nicht gesagt, daß er durchaus Pech haben mußte. Lange würde man überhaupt nicht sitzen und wenn er blos vorsichtig spielte — — Also er nahm an dem etablirten Tische Platz.

Es ging, wie gewöhnlich, um den halben Pfennig. „Wir wollen uns ja unser Geld nicht abnehmen." In der That schien es, als ob bei der ganzen Bemühung wenig herauskommen sollte. Denn nach fünf Runden war ein Pique-Solo mit Zweien noch das größte Spiel, und das war sogar von Georg gewonnen.

Er hatte sich vergnügt zu Fräulein Wera, die mit einem Buche sich in der Nähe niedergelassen, herumgewandt und bedankte sich, daß sie ihm so gut die Daumen hielte. Da klopfte der Kommerzienrath mit seinem Ringe etwas ungeduldig an die Tischkante: „Ich sitze vorn. Bitte zu reizen. — Alles paßt? Also Grand meine Herren!"

Von nun an entwickelte der Kommerzienrath ein unheimliches Glück; er machte beinahe jedes Spiel. Doch er hätte nicht alle zu gewinnen brauchen, wenn Georg nur die Gedanken beisammen gehabt hätte. Mehrmals war ihm schon der Hausherr mit seiner Redensart gekommen: „Der Herr und ich spielen Skat. Was spielen Sie?"

Georg hatte heiße Ohren bekommen. Was sollte er nachher sagen? Daß er sein Portemonnaie vergessen hätte? Ausgeschlossen! höchstens, daß er weiter kein kleines Geld bei sich hätte; und dann den Generalkonsul bitten, daß er's auslegen möge. Das war noch das Einzige. — Aber aha jetzt! Eine Karte, ein tadelloses Null, ein Null-ouvert wahrhaftig! — Er reizt und nahm dem erpichten Kommerzienrath ein Treff-Solo aus der Hand.

„Junger Mann, das werden Sie am Kreuze bereuen", sagte dieser und spielte die schwache Farbe an.

Nach dem vierten Stich lag Georg drin: er hatte sich um einen Buben verrechnet.

„Macht vierzig minus", notirte der Gastgeber.

In diesem Augenblicke stand man am Nebentische auf; die Kommerzienräthin fand es die höchste Zeit zu gehen. Der Augenblick der Abrechnung war gekommen.

„Herr Kommerzienrath, Sie haben von jenem Herrn zwei Mark fünfundvierzig entgegenzunehmen und von meiner Seite siebenzig Reichspfennige. Hier, ich bitte sehr."

Auch Georg hatte mit seinem Portemonnaie manipulirt und sagte dann möglichst unbefangen: „Ach, ich sehe eben — würden Sie die Freundlichkeit haben, Herr Generalkonsul und das Fehlende einstweilen verauslagen. Dies hier ist all' mein Kleines."

„Bedauere. Könnte Ihnen höchstens noch mit einem Fünfziger dienen. Aber warten Sie, vielleicht meine Frau —"

Die anderen waren schon nebenan im Salon.

„Worauf müßte ich Ihnen denn herausgeben?" fragte jetzt der Kommerzienrath. „Vielleicht, daß sich's machen läßt."

Georg bekam einen rothen Kopf, faßte an seinen Taschen herum und fing wahrhaftig etwas an zu stottern: „Wo hab' ich denn... nanu — ich glaube beinah — —"

Beide Herren sahen ihm dabei mit einer gewissen Verwunderung zu. Sogleich aber sagte der Kommerzienrath, immerhin mit einem kleinen Lächeln: „Aber so lassen wir's doch. Ich bitte darum."

Der Generalkonsul antwortete etwas lebhafter: „Bitte, das muß seine Ordnung haben. Wenn Herr Schenfler grade zufällig — Wollen Sie mir freundlichst auf das Zehnmarkstück herausgeben?"

„Nein, keinesfalls. Wie käme ich dazu?"

Der Kommerzienrath hatte sich erhoben und knöpfte sich den Rock zu.

Georg wäre am liebsten gestorben. Fräulein Wera ging plötzlich hinaus. Er machte den krampfhaften Versuch, die Sache ins Komische zu ziehen: „Ich möchte hiermit einen Vergleich anbieten, Herr Kommerzienrath."

Dieser lachte dann auch, wie über den besten Witz, und wiederholte ein paar Mal: „Ausgezeichnet! Der Herr will akkordiren!" Er machte zum Schluß eine kleine Verbeugung: „Also meine Herren, es war um die Ehre und das Vergnügen, nicht wahr?" Dann ging er auf Frau Liddy zu und fing an, sich zu verabschieden.

Das kleine Geld lag auf dem Tische. Der Hausherr steckte das seinige wieder ein, schob mit einem kurzen Ruck den Tisch zurück und sagte: „Nehmen Sie den Betrag nur wieder an sich."

Georg stand allein. Als Kommerzienraths sich nicht länger aufhalten lassen wollten und er sich ebenfalls empfahl, wurde er nicht, wie sonst, gebeten, noch zu bleiben. Der Kommerzienrath reichte ihm ganz obenhin die Hand und kniff dabei die Augen. — Kein Wort von Wiedersehen.

Auf der Treppe, vor seiner Thür, nahm das Ehepaar Schloß Abschied. Die seelensgute Frau meinte: „Sie haben im Spiel verloren. Na, desto mehr Glück in der Liebe."

Am Hausthor drückte Georg dem Diener sein Vermögen in die hohle Hand. Draußen ging ein starker Regen nieder, sodaß sich der Kommerzienrath mit seiner Gattin sofort auf eine der Nachtdroschken stürzte, die sich unter den hellen Fenstern angesammelt hatten. — Georg schlug den Kragen seines Ueberziehers in die Höhe und ging nach seiner Gegend zu. Als die Droschke dicht an ihm vorüberkam, bespritzte sie ihn von oben bis unten.

25. September 1901 wird Kenntniß genommen. — Es folgt die Berathung der weiteren Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Ref. Stv. Hensel. 1. Nachdem Herr Schlossermeister Döhn seinen Posten als städtischer Spritzenmeister niedergelegt hat, ist Herr Schlossermeister Block als solcher gewählt worden. Von der Anstellung desselben wird Kenntniß genommen. — 2. Wahl eines Armendeputirten anstelle des verstorbenen Sattlermeisters Reinelt. Der neugewählte Herr Kaufmann Jul. Hell hat erklärt, das Amt wegen Krankheit nicht annehmen zu können. Magistrat und Armendirektorium schlagen nun die Herren Schneidermeister Kaminski und Spediteur Paul Meyer vor, vom Ausschuß werden die Herren Hotelier Lentke und Kaufmann Engler vorgeschlagen. Es wird Herr Paul Meyer gewählt. — 3. Von dem Betriebsbericht der städt. Gasanstalt pro Monat Mai 1901 nimmt die Versammlung Kenntniß. — 4. Dankschreiben des Herrn Oberst Gühler vom Inft.-Regt. Nr. 176. Der Magistrat hat unterm 22. September an das Inft.-Regt. Nr. 176 ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe namens der städtischen Behörden dem nach Thorn verlegten 1. Bataillon dieses Regiments einen Willkommensgruß entbietet. In einem Erwiderungsschreiben sagt der Regimentskommandeur Herr Oberst Gühler verbindlichsten Dank für den Willkommensgruß wie für die in Aussicht gestellte persönliche Begrüßung durch die städtischen Behörden und versichert, daß er sich in dem Bestreben, mit den städtischen Behörden allezeit das beste Einvernehmen zu unterhalten, mit dem 1. Bataillon eins wisse. Von dem Dankschreiben wird Kenntniß genommen. Der Vorsitzende bemerkt, daß die persönliche Begrüßung inzwischen am Sonnabend unter Theilnahme zahlreicher Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung im Artushofe stattgefunden habe. — 5. Für die Vorlage, Ausschreibung von Oberlehrerstellen an der höheren Mädchenschule, wird geheime Sitzung beantragt. — 6. Von der Wahl des Lehrers Lange-Schwarzenau als Volksschullehrer nimmt die Versammlung Kenntniß, ebenso 7. von der Wahl des Fräulein Hein-Oliva als Zeichenlehrerin an der höheren Mädchenschule. — 8. Ertheilung des Zuschlages an die Firma Gebr. Pichert für Lieferung der Granitplatten für das Verwaltungsgebäude der Gasanstalt. Es gingen drei Gebote ein von den Herren Toporski, Gebr. Pichert und Ackermann. Die Herren Gebr. Pichert sind mit 1264 Mk. Mindestfordernde. Auf diese Forderung wird ihnen der Zuschlag ertheilt. — 9. Von der definitiven Anstellung des Nachtwächters Krause, der eine Probezeit abgeleistet hat, wird Kenntniß genommen. — 10. Nachbewilligung von 150 Mk. zu Titel I. B. 8c des Kämmereietats. Für Bekanntmachungen in auswärtigen Blättern beträgt die Etatsposition 250 Mk. Infolge vieler Vakanzen in Beamtenstellen ist die Position bereits erschöpft und es wird noch ein erheblicher Betrag mehrgebraucht werden. Die Versammlung bewilligt 150 Mk. nach. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um ¼4 Uhr. An die öffentliche schloß sich noch eine geheime Sitzung.

Gramtschen, 30. September. (Die Vorführung eines neuen Ackerwerkzeuges.) Heute fand auf dem Acker des Vorsitzenden des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, Mühlenbesitzers Herrn Schauer, die Vorführung eines neuen Ackerwerkzeuges, eines Stahlrahmen-Kultivators mit Federzinken aus der Fabrik von Massey-Harris, (Generalvertreter E. Drewitz-Thorn) vor einer großen Anzahl der Vereinsmitglieder und auswärtiger Landwirthe statt. Die Proben für die Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit derselben fielen sehr zufriedenstellend aus. Neu an diesem Geräth fand man besonders zwei von einander unabhängige Sektionen, welche so konstruirt sind, daß mittelst einer Feder ein hoher Druck auf dieselben ausgeübt wird, um eine rationelle Kultivirung des Ackers zu erzielen. Neu ist auch die ausziehbare Axe der Maschine, sodaß dieselbe von einer Spurweite von 135 Centimtr. um 25½ Centimtr. verlängert werden kann. Die kleinen Grubber-Schaare können, wenn sie abgestumpft sind, mit ihrem entgegengesetzten scharfen Ende angeschraubt werden. Die Schaare können auch gegen Untergrundsschaare und auch gegen Häufelvorrichtungen ausgewechselt werden, sodaß die Verwendbarkeit dieses Ackergeräths eine recht vielseitige sein kann. Die anwesenden kleineren Besitzer trugen jedoch mit Rücksicht auf ihre diesjährige geringe Einnahme Bedenken, sich diesen Kultivator anzuschaffen. Größere Besitzer im hiesigen Kreise sollen sich denselben schon mehrfach angeschafft haben.

)(Aus dem Kreise Thorn, 2. Oktober. (Jagdbezirke.) Durch Beschluß des Kreisausschusses sind die Kolonien Brzeczko und Holl.-Grabia im Gutsbezirk Neu-Grabia zu einem Jagdbezirk vereinigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Bayreuther Festspiele finden im nächsten Jahre wieder statt.

Saint-Saëns erläßt im Pariser „Figaro" einen Hilferuf. Seitdem er vom deutschen Kaiser durch die Verleihung des Ordens pour le mérite ausgezeichnet wurde, erhält der Komponist von allen Seiten Manuskripte von deutschen Operntexten, die ihm zur Komposition angeboten werden. Obwohl Saint-Saëns ausdrücklich erklärte, daß er nicht genug Deutsch verstehe, um an die Komposition eines deutschen Textes denken zu können, besitzt er bereits 40 deutsche Textbücher und wäre sehr glücklich, wenn dieser Einlauf ebben wollte.

Die wahre Löwenbraut.

(Nachdruck verboten.)

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß sich das berühmte Gedicht Chamissos die „Löwenbraut" auf einen Vorfall bezieht, der sich in einer Wiener Menagerie zugetragen hat. Als Ort der Handlung wird die Menagerie im Neugebäu angeführt, die nach dem Tode der Kaiserin Maria Theresia einging und jetzt als Artilleriedepot verwendet wird. Die Thierhaltung im Neugebäu wurde von Kaiser Maximilian II. begründet, und von Rudolf II., der den Bau des Schlosses im Jahre 1587 vollendete, bedeutend erweitert. Kaiser Leopold I. wandte dem Neugebäu besondere Fürsorge zu und soll auch einen Löwen zu tödten befohlen haben, der die Wärterin zerrissen hatte. Dies mag die „wahre Begebenheit" sein, die später romantisch ausgesponnen und in die Zeit Rudolf II. zurückgelegt wurde. C. J. Metzger berichtet in Bäuerles Theaterzeitung vom Jahre 1834 von den Tugenden und dem rührsamen Ende der „Löwenbraut". Sie hieß Bertha und war des Wärters holdes Töchterlein.

An einem Maientage — die Romantik beginnt! — gab Kaiser Rudolf im Neugebäu ein großes Fest. Die kleine Bertha trat als Schutzgeist Oesterreichs mit einem Blumenfüllhorn zur Prinzessin, deren Geburtstag heute gefeiert werden sollte, und sprach einige Verse. Das aufgeweckte Kind war kaum zu Ende, als der Ort der Lust sich mit einem Schlage in eine Stätte des Schreckens verwandelte. Durch den Kanonendonner gereizt, durchbrach ein „majestätischer ungezähmter Löwe aus Asien" die Gitterstäbe und sprang geradewegs auf die arme Prinzessin los. Die Kavaliere warfen sich, da die ersten Pistolenschüsse versagt hatten, mit blinkendem Säbel dem Thiere entgegen. In diesem Augenblick umschlang die herzige Bertha mit ihren Aermchen furchtlos den Löwen und bat für den Unartigen: „Nichts zu Leide thun meinem guten Löwen! Nichts zu Leide thun!"

Der König der Wüste wurde nun auf einmal still und ließ sich von dem Kinde wie ein sanftes Hündchen in den Zwinger zurückführen. Der Kaiser schenkte Bertha diesen Löwen und sprach dazu die freilich durch das Amtsblatt nicht beglaubigten Worte: „Milde vereinigt sich mit Kraft, das Kräftige aber huldigt dem Zarten; führe du von diesem Tage ab den Namen Löwenbraut, bis das zarte Rankengewächs Deines Herzens sich liebend um einen edleren Stamm windet!" Diese huldvollen Worte beachtete Bertha gar fein. Sie pflegte den vierbeinigen Freund, strich ihm die majestätische Mähne glatt und erwuchs selbst zu einem wunderschönen Mädchen.

Da sie eine blühende Jungfrau war, kam auch schon „der Hauptmann von der kaiserlichen Reiterei". Er war ein stattlicher Krieger, und Bertha schenkte ihm Herz und Hand. Vor der Trauung ging sie, schon im schimmernden Brautkleide und mit duftigen Myrthen, zu ihrem langjährigen Verehrer aus den Tropen, um ihm Ade zu sagen, Ade für immer . . . Sie drückte ihm den letzten warmen Kuß auf die krause Stirn. Da aber begannen die Augen des verabschiedeten Löwen ihres Herzens unheimlich zu leuchten, und er tödtete die holdselige Braut vor den Blicken des Bräutigams, der voll böser Ahnung herbeigeeilt war. Dieser stieß dem Ungethüm sein Schwert in die Kehle, sodaß es röchelnd neben Berthas Leiche zusammenstürzte. Die tragische Schuld war auf beiden Seiten gesühnt. Die Tragödie der Löwenbraut war aus . . .

Der wahre Kern in dieser recht anmuthenden Legende dürfte sein, daß eine dem im Neugebäu gehaltenen Löwen bekannte Person sich ihm eines Tages in ungewohntem Gewande näherte und von dem gereizten Thier angefallen und getödtet wurde.

Mannigfaltiges.

(Vom Kyffhäuser-Denkmal.) Die auf dem Kyffhäuser-Denkmal ruhenden Schulden betragen jetzt nur noch 108000 Mk., die der Wirthschaft 126000 Mk. Seit der Einweihung des Denkmals hat der deutsche Kriegerbund schon 298000 Mk. gedeckt.

(Der „Rinaldini der Altmark"), Kiepenflicker Karl Schulze aus Osterburg, der durch seine Raubthaten die Altmark und das Westhavelland in Schrecken versetzte, ist im Zuchthaus zu Brandenburg a. H. gestorben.

(Familiendrama.) Eine Wittwe in Ohligs ertränkte ihre beiden Kinder und dann sich selbst.

(Furcht vor der Ehe.) Aus Döbeln in Sachsen schreibt man: In einer Feldscheune bei Reppen wurde der seit einiger Zeit vermißte Maurer Fischer in verwildertem Zustande aufgefunden. Er hatte sich an dem Tage entfernt, an dem er getraut werden sollte, und wollte sich nach seiner Angabe das Leben nehmen, es fehlte ihm aber auch der Muth dazu.

(Ein Verbrechen) ist in dem einsamen Hochwalddörfchen Merscheid bei Trier begangen worden. Der junge Förster Lachmuth ist, nachdem er sein Abendbrod gegessen, bald darauf unter schrecklichen Schmerzen verschieden. Unter dem Verdachte des Gattenmordes — dem Abendessen war Arsenik beigemischt — wurde alsbald die 18jährige Ehefrau des Verschiedenen verhaftet und in das Trierer Gefängniß gebracht. Die erst seit 6 Wochen verheirathete, aus Schlesien stammende junge Ehefrau hat nur widerstrebend in die Ehe gewilligt und folgte ihrem Manne nur mit dem größten Widerwillen in das einsame Gebirgsdorf. Die kurze Ehe war denn auch von Anfang an eine sehr unglückliche. Die Verhaftete leugnet das schwere Verbrechen.

(Ein furchtbarer Cyklon) hat in der Inselgruppe der Azoren gewüthet, namentlich haben die beiden kleineren Inseln Corvo und Flores furchtbar darunter leiden müssen. Da zwischen diesen Inseln und der Hauptstadt Horta keine Drahtverbindung besteht, so sind die Nachrichten über den dort angerichteten Schaden erst verhältnißmäßig langsam nach Lissabon gedrungen. Gegen Mittagszeit, wird erzählt, wurde es plötzlich dunkel, wie in später Nacht, und ein rasender Sturm begann die Wellen zu peitschen, die bald die schwachen Dämme zertrümmerten und alles überschwemmten. Viele Bewohner, die nicht rechtzeitig zu fliehen vermochten, kamen in der Sturmflut um. Andere wieder versuchten die Anhöhen zu erreichen, dort aber brachen die Bäume über ihnen zusammen, wodurch ebenfalls Menschenleben zu Grunde gingen. Als nach etwa zehnstündiger Dauer der Sturm sich legte, hatte die Bevölkerung die ganze Habe verloren, die Ernte war vernichtet, die Häuser zerstört. Auch einige Schiffe, die vom Sturme erfaßt wurden, sind in der Amazonengruppe untergegangen. Schiffstrümmer und, wie es heißt auch einige Leichen, sind an die Küsten gespielt worden. Von größeren Schiffen hat der französische Dampfer „Caroline" (4200 To.) Schiffbruch erlitten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Mittwoch den 2. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 729—783 Gr. 152—167 Mk., inländ. roth 740—777 Gr. 136—146 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito grobkörnig 720 Gr. 96½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—709 Gr. 118—138 Mk., transito große 612 Gr. 91 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 100—135 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,07½—4,40 Mk., Roggen- 4,40—4,60 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,37½ bis 7,40 Mk. inkl. Sack bez., 7,25 Mk. exkl. Sack bez., 7,35 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 2. Oktober. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,95. — Wetter: bedeckt.

4. Oktober:	Sonn.-Aufgang	6.07 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.30 Uhr.
	Mond-Aufgang	10.13 Uhr.
	Mond-Unterg.	1.22 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Vizefeldwebel Max Hartwig des Infanterie-Regiments Nr. 176 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung probeweise als Polizeiwachtmeister angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 1. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 4. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königlichen Landgericht hierselbst:

1 Plüschgarnitur, Sopha, 2 Sessel, 1 Säulenvertikow, 4 Säulenstühle, 1 Spiegel mit Spiegelspindchen, 1 eckigen Sophatisch, 1 nußbaum Kleiderspind, 1 Trumeauxspiegel, 1 Damenschreibtisch, 2 Muschelstühle, ½ Dtzd. Wienerstühle, 1 Divan, 1 Sopha mit Plüschbezug, 1 großen Teppich, 1 Etagere, 1 Pianino, nußbaum u. s. w.

zwangsweise, meistbietend versteigern. Sämmtliche Gegenstände sind neu.

Thorn den 1. Oktober 1901.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Mieths-Kontrakts-Formulare

sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Für das unterzeichnete Bataillon ist die

Lieferung von folgenden Viktualien

vom 1. 11. 01 bis 31. 10. 02 neu zu vergeben:

1. Viktualien,
2. Kartoffeln,
3. Gemüse,
4. Milch,
5. Käse.

Bezügliche Offerten sind zum 10. 10. 01 verschlossen im Bataillons-Geschäftszimmer Familienhaus Jakobs-Esplanade abzugeben.

I. Bataillon Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag den 14. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr,** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Herrenanzüge

nach Maaß werden zu soliden Preisen gutsitzend angefertigt.

F. Stahnke, Schneidermstr., Araberstraße 5.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

„Trilby".

Mann & Stumpe's

3½—7 cm. breite Verlängerungsborden **„Trilby"** zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Farbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue **Mohairdorde „Königin"**, mit glänz. echtfarb. Tresse, entzückt alle Damen. **Mann & Stumpe's Kragen-Einlage „Porös"** ist nur echt mit Firma auf Cartons.

Nur vorräthig bei

Lewin & Littauer.

Damen! Schutz und Reinlichkeit des Rocksaumes wird **allein vollkommen** erreicht durch **„Mann & Stumpe's"** Mohairborden: Marke **„Original"** 10 Pfg. oder Marke **„Königin"** 14 Pfg. per Meter und **Verlängerungsborden „Trilby"**, diese sind **nur echt**, wenn jede Borde den Stempel **„Mann & Stumpe"**, als **einzige** Erfinder der Mohairborde, trägt. **Nachahmung** von Mohairborde „Original" **nur 5 Pfg., Nachahmung** von „Trilby" **nur 20 Pfg.**

Mann & Stumpe, Barmen.

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt:
Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Speicher zu vermiethen. **Adolf Majer.**

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermiethen **Gerechtestr. 30, III, l.**

Klavierunterricht

ertheilt Fräulein **Lambeck**, Brückenstraße 16. Daselbst finden **Pensionäre** gute Aufnahme.

Adam Kazmarkciewicz'sche
einzig echte, altrenommirte
Färberei
und
Hauptetablissement
für chem. Reinigung
von Herren- u. Damengarderoben 2c.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13|15,
vom 1. Oktober ab
Thorn, Mauerstraße 36.

Tapeten-Reste

in nur **neuen Mustern** und jeder Stückzahl billigst bei

J. Sellner,
Gerechtestraße.

Meine beste anerkannte

Bohnermasse,

per Pfd. Mk. 1,00, empfiehlt
Adolf Majer, Drogenhandlung,
Breitestraße 9.

Wohnungen,
3. Etage, je 4 u. 2 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen **Gerechtestr. 5, I.**

IX. Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. Oktober 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100,000
Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.
Porto und Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

Sicher wirkendes
Schwabenpulver „Blattein".
Preis pro Karton Mk. 0,40.
Alleinige Fabrikanten:
Anders & Co., Thorn.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Schillerstraße 4, III.

Möbl. Zimm. für 1—2 Herren mit Kaffee zu verm. **Seglerstr. 7, I.**

Mein Bureau

befindet sich
vom 19. September ab
Altstädt. Markt 16,
eine Treppe,
bei Herrn **W. Busse,** in dem früheren Bureau des Herrn Justizrath **Scheda.**

Justizrath Trommer.

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist

heilbar

nach meiner seit Jahren bewährten Methode.

Kennzeichen von **beginnendem** Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzathmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß.

Dr. med. Hofbrückl,
Spezialarzt für Lungenleiden,
Luzern, Schweiz.
Nach auswärts brieflich
bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.
Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.

Asthma-Bronchiol-Zigarretten*)

ges. gesch. Nr. 43 751. Präparat nach **Dr. Abbot.** Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück,
Preis per 10 Stück 50, 75 Pf., 1,00 und 1,50 Mark,
bei

A. Pardon, Thorn.
Bronchiol - Gesellschaft m. b. H.
Berlin NW. 7.

*) Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Theater-

Dekorationen
in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen
gestickt und gemalt.
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franko.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller,
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

In wenig Tagen!
Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 183 150 Loose.

Königsberg
Geld-Lotterie

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.

190000
Hauptgewinne: Mark
50,000
20,000
1 à 5000 = 5 000
1 à 3000 = 3 000
2 à 2000 = 4 000
4 à 1000 = 4 000
10 à 500 = 5 000
40 à 300 = 12 000
60 à 200 = 12 000
120 à 100 = 12 000
200 à 50 = 10 000
800 à 20 = 19 000
5000 à 10 = 34 000

Loos-Versand durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Feste Preise. **Kaufhaus** Feste Preise.

M. S. Leiser

Altstädtischer Markt 34

empfiehlt ganz besonders beachtungswerth und **sehr vortheilhaft:**

Eine Parthie Teppiche,

welche kleine Unregelmäßigkeiten eingewebt haben,

Eine Parthie Teppiche,

welche durch öfters Vorlegen etwas gelitten:

Serie I, Blumen- und Stilmuster in Axminster:
Größe ca. 200 × 130, 235 × 170, 300 × 200,
jetzt **4⁵⁰, 6⁵⁰, 8⁵⁰, 12, 16⁵⁰, 19⁵⁰, 17⁵⁰, 24** Mk.

Serie II, hochelegante, Pa.-Plüschteppiche:
Größe ca. 200 × 130, 235 × 170, 300 × 200,
jetzt **13⁰⁰ u. 17⁰⁰, 20⁵⁰ u. 29⁰⁰, 36⁰⁰ u. 43⁰⁰** Mk.

Salon-Teppiche, Größe 330 × 270 und 400 × 300, neueste Sezessions-Zeichnungen, in allen Preislagen.

Tischdecken, ein großer Posten in Plüsch, Tuch, Crêpe und Gobelin in herrlichster Auswahl, von **2,50 bis 35 Mk.**

Portièren, abgepaßt und meterweise, in jeder Preislage.

Gardinen in englisch Tüll und Spachtel, abgepaßt und meterweise, in schönsten u. neuesten Dessins, zu anerkannt billigen Preisen.

Möbelstoffe. Steppdecken.
Läuferstoffe. Linoleum. Wachstuche.
Bettvorleger. Felle.
Bettfedern. Daunen.

Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack's Nachfl.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Größte Auswahl
garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte
in anerkannt geschmackvollster Ausführung.

Sehr preiswerth! Brautschleier, Sehr preiswerth!
3 Meter breit,
von 1,75 M. per Meter an.

---

2 Stuben, Küche, Zubehör in anständigem Hause **zu miethen gesucht.** Angebote unter Nr. **200** an die Geschäftsstelle erbeten.

Kleines möbl. Zimmer zu vermiethen. **Strobandstr. 16,** pt., r.

Breitestraße 32,
I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

2 g. m. Zim. n. Kab. m. a. o. Pens. sof. zu verm. **Culmerstr. 15,** I.

Bachestraße 2
ist meine frühere **Wohnung** sogleich zu vermiethen. Justizrath **Trommer.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen II. **Schillerstraße 4,**

Albert Schultz Thorn
Elisabethstrasse 10.

Empfehle **sämmtliche Zuthaten für**

Oel- u. Aquarell-Malerei,

als:
Oelfarben von Möwes, Malkästen, Pinsel, Paletten,
Firnisse, Malmittel, Malvorlagen, Oele u. s. w.

Werkzeuge zu sämmtlichen Kunstarbeiten.

Spezialität:
Platina-Brenn-Apparate, Beizen und Lack für Holzgegenstände, farbige Braseline

Dekorations-Gegenstände
aus Blech, Holz, Pappe etc.,
zum Bemalen, Brennen und Schnitzen.

Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat
aus der Fabrik **SEIDEL & NAUMANN, Dresden.**
(2000 Arbeiter.)
Versandt-Maschine 55 Mk.
mit fünfjähriger Garantie.
Ringschiff- und Bobbin-Maschinen
für Familien- und gewerbliche Zwecke
ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.
Unterricht auch in der Kunststickerei gratis.
Bernstein & Co., Thorn,
Heiligegeist-Strasse 12.

Feinsten
Leckhonig
— Pfund 80 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Feinste Kastlebay-
Matjes-Heringe
— Stück 25 und 30 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Garantirt reinen
Bienenhonig
à 0,70 Mark pro Pfund
empfiehlt
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Neuen
Magdeburger Sauerkohl
— Pfd. 10 Pfg. —
Viktoria Erbsen
— Pfd. 13 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Prachtvolle
Wintertafeläpfel,
peinlich gepflückte, fehlerfreie
weiße Stettiner Ztr. 18 Mk.
Goldreinetten „ 18 „
Telleräpfel, rothe Stettiner „ 17 „
diverse andere Sorten empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Pflaumen,

gesund, vollreif, großfallend, zum Einkochen, Ztr. 7 Mk., zum Einmachen ausgesucht, extra großfallend, 10 Pfg. pro Pfund empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Für Wiederverkäufer billigste Preise.

Prima-Harzkäse

versende **franko** und gegen Nachnahme Postkiste, Inhalt 100 Stück, Mk. 3,30. Bahnsendungen bedeutend billiger.
Fr. Vollborn, Käsefabrik,
Olbersleben i. Th.

Neue Full-Heringe,
sehr fein im Geschmack, offerirt zu billigsten Tagespreisen
Eduard Kohnert.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ia Magdeb. Sauerkohl, Telt. Rüben
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Gute gesunde
Eßkartoffeln
liefert frei Haus pro Ztr. **1,75 Mk.** und erbittet Bestellungen.
Rittergut Lindenhof
bei **Papau.**

Blaue Eßkartoffeln
à Ztr. 2 Mark liefert frei in's Haus
Unrau, Dt.-Rogau
bei Tauer.

Tapeten-Rester
sind zu haben bei
L. Zahn,
Coppernikustr. 39.
Telephon-Anschluß Nr. 268.

Wanzentod,
Flasche Mk. 0,50
empfehlen
Anders & Co.

Dachpappen, Theer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Culmerstr.

---

2 gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Bachestraße 15.**

M. Zimm. u. Kab. u. B. Bachestr. 13.

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermiethen. Zu erfragen **Schillerstr. 12,** part., links.

Wilhelmsstadt.
Friedrichstr. 10/12, zu verm.: 2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhause; daselbst sind noch einige **Pferdestände** abzugeben. Näheres durch den Portier **Donner.**

Eine Wohnung
von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, per sogleich vermiethet
A. Stephan.

Pferdeställe von sofort zu vermiethen **Coppernikusstr. 11.**

Wohnung
in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kurowski,** Gerechtestr. 2.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Königsberger Thiergarten-Lotterie 1901.

Genehmigt für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

Ziehung **bereits** Sonnabend den 12. October a. c.

Der „Königsberger Thiergarten-Verein“ veranstaltet Sonnabend den 12. October c. seine vorletzte, ihm staatlich genehmigte Lotterie, deren Einzelheiten aus dem umseitigen Gewinnplan ersichtlich sind. Der Reinerlös dieser Lotterie kommt ausschliesslich der Erweiterung der Anlagen des Gartens, vor Allem auch der Vermehrung des Thierbestandes zu Gute, um das ganze Institut immer mehr und mehr den Zielen zuzuführen, die bei der Gründung vorgeschwebt: Für Königsberg und die Provinzen Ost- und Westpreussen ein Etablissement zu schaffen, welches eine, wissenschaftlichen Forderungen entsprechende und in diesem Sinne geleitete Schöpfung zur Belehrung und Förderung weitester Volkskreise, vor Allem der Jugend, sein soll.

Durch die Festsetzung der Ziehung auf den 12. October c. wird es voraussichtlich möglich sein, den Lotterieplan voll zur Geltung kommen zu lassen. Ganz besonders aber wird man auf die Kauflust **Königsbergs,** sowie der Provinzen Ost- und Westpreussen für den Lotterieabsatz rechnen dürfen. Bekannt ist, welcher Werthschätzung sich der junge, sich prächtig entwickelnde Königsberger Thiergarten weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus erfreut, und **eine Unterstützung desselben auf dem bequemen Wege eines Loosankaufes kann jedem Freunde des Thiergartens nur warm ans Herz gelegt werden.** Ist doch der Thiergarten kein capitalistisches Unternehmen, dazu bestimmt, Gewinnüberschüsse zu erzielen, sondern lediglich die Schöpfung eines Vereins, der mit **Unterstützung des Publicums** fast ohne jegliches Stammcapital dieses grosse Werk ins Leben gerufen hat und erhält. Der Erlös der Lotterie ist nur zur Erhaltung und der sehr nothwendigen und wünschenswerthen weiteren Ausgestaltung des Königsberger Thiergartens bestimmt. Dieser aber bedeutet eine Quelle der Erholung und Belehrung für die weitesten Kreise, sein Besuch gehört zum festen Programm aller nach Königsberg kommenden Fremden, die sich stets ausserordentlich anerkennend, oft mit rückhaltloser Bewunderung über das Unternehmen ausgesprochen haben, welches, wie bemerkt, lediglich auf der Grundlage einer einfachen, privaten Vereinigung mit Unterstützung des Publicums geschaffen worden ist. Zur Erweiterung und Ausgestaltung des Thiergartens ist derselbe in erster Linie auf den Erlös der **Thiergarten-Lotterie** angewiesen.

Dass diese Lotterie auch sehr chancenreich ist, zeigt der umseitige Gewinnplan. Wer auch nicht so glücklich ist, einen von den grossen Silbergewinnen bei der Lotterieziehung zu erhalten, dem bleibt immer noch die Hoffnung übrig, ein **erstklassiges** Fahrrad zu gewinnen, deren im Ganzen 45 zur Verloosung kommen. Auch alle kleineren Gewinne bestehen durchweg in Gold- und Silbergegenständen, die Jedermann brauchen oder eventuell leicht verwerthen kann. Es kommen 1600 Gewinne im Werthe von 30000 Mark zur Verloosung! Wie man weiss, ist der Preis eines Königsberger Thiergarten-Lotterielooses auf **eine Mark** festgesetzt und bei Abnahme von elf Loosen wird das letzte gratis (also 11 für 10 Mark) verabfolgt. — Wegen des Ankaufs eines grösseren Quantums von Loosen zum Wiederverkauf wolle man sich an die Firma **Leo Wolff,** Königsberg, wenden, welche auch zu Auskünften stets bereit ist.

Umseitig Gewinnplan.

Königsberger Geldlotterie, zur Freilegung des Königl. Schlosses, Ziehung der III. Reihe 12.—16. October c. 6240 Baargewinn à 50000, 20000, 5000, 3000, 2 à 2000, 4 à 1000, 10 à 500, 40 à 300 Mk. etc. Loose à 3 Mk Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt **Leo Wolff, Königsberg,** Kantstrasse 2 sowie alle Verkaufsstellen.

Gewinn-Plan

der Königsberger Thiergarten-Lotterie.

Ziehung Sonnabend den 12. October 1901.

Alle Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silber-Gegenständen, sowie aus **45** erstklassigen Damen- und Herren-Fahrrädern.

45	erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder à 250 Mk.	=	**11250**	Mk.
1	Gold- und Silbergewinn i. W. v.		**2250**	„
1	„ „ „ „ „		**750**	„
2	„ i. W. à 500 Mk.	=	**1000**	„
15	„ „ 100 „	=	**1500**	„
60	„ „ 50 „	=	**3000**	„
80	„ „ 24 „	=	**1920**	„
30	„ „ 20 „	=	**600**	„
300	„ „ 8 „	=	**2400**	„
1066	„ „ 5 „	=	**5330**	„

Für 1 Mk. kann in der Königsberger Thiergarten-Lotterie 1 erstkl. Herren- oder Damen-Fahrrad gewonnen werden.

Behufs Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, mehrere Loose (auf Wunsch aus verschiedenen Tausenden) zu bestellen.

Die Postgebühren für **Nachnahmesendungen** betragen für 1 bis 4 Loose **ohne** Gewinnliste 35 Pf., incl. Gewinnliste 55 Pf., bei 5 Loosen und mehr 45 resp. 65 Pf.

Auswärtige Bestellungen werden (am besten und sichersten auf dem Coupon der Postanweisung) unter deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation erbeten.

1600 Gewinne

i. W. v. 30000 Mk., darunter

45 erstklassige Fahrräder,

Ankaufspreis 11250 Mk.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,

Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet

die Generalagentur von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2,

sowie alle durch **Plakate kenntlichen** Verkaufsstellen.

Ziehung nächste Woche Sonnabend, 12. October c.

Königsberg i. Pr., Hartungsche Buchdruckerei.